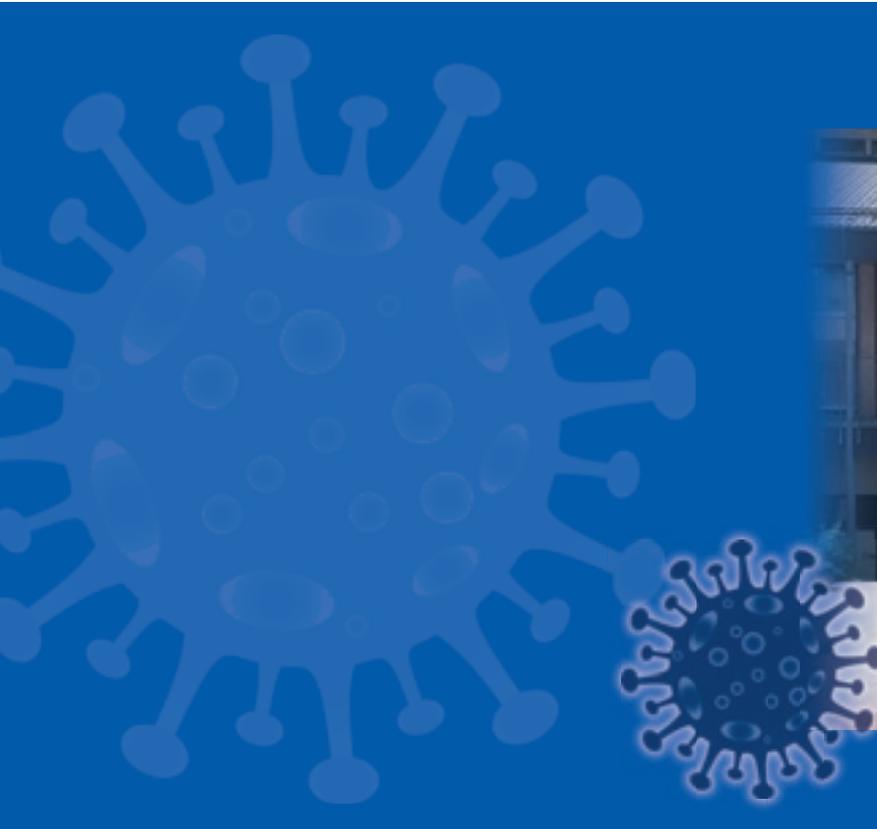


# Fischerbacher Heimatbrief 2020



*Musik- & Trachtenkapelle  
„Harmonie“ 1919 e.V. Fischerbach*



2020





## Rathaus Fischerbach

### Inhaltsverzeichnis

### Seite

|  |    |
|--|----|
| Grußwort des Bürgermeisters                            | 3  |
| Aus der Gemeindepolitik 2020                           | 4  |
| Kleines Bildungshaus                                   | 10 |
| - Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“                  | 10 |
| - Fritz-Ullmann-Grundschule                            | 11 |
| Aus Kirche und Pfarrei                                 | 14 |
| Aus dem Vereinsleben                                   | 15 |
| Kunterbunt   | 26 |
| Altersjubilare   | 27 |
| Standesamtliche Daten                                  | 27 |
| Aus Ratsprotokollen von 1920                           | 29 |
| Zeitungsmeldungen von 1920 aus „Kinztäler Nachrichten“ | 40 |



**Liebe Fischerbacherinnen und Fischerbacher,  
liebe Leserinnen und Leser des Heimatbriefes,**

was für ein außergewöhnliches Jahr liegt hinter uns allen!

Ich schreibe das Vorwort zum alljährlichen Heimatbrief traditionell in der Fastenzeit. 2020 um diese Zeit kamen die Meldungen über das neuartige Corona-Virus aus immer weniger weit entfernten Orten der Welt, aber hätten wir damals geglaubt, dass 2020 als Pandemie-Jahr in die Geschichte eingehen wird? Auch zu Beginn der Fastenzeit 2021 befindet sich Deutschland in weiten Bereichen noch im Lockdown. Neue Ängste werden durch ansteckendere Mutanten geschürt, neue Hoffnung bietet die Zulassung inzwischen mehrerer Impfstoffe. Wir trauern um geliebte Menschen und sorgen uns um die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes.

Ein Jahr zum Vergessen – sagen viele schnell und salopp. Ich denke eher, dass 2020 ein ganz besonderes Jahr zum erinnern ist. Zu dieser besonderen Erinnerung soll auch dieser Heimatbrief beitragen. Im vergangenen Jahr wurden Veranstaltungen abgesagt, mit veränderten Konzepten - vielfach und intensiv durchdacht – dennoch durchgeführt oder gar komplett neu ins Leben gerufen. All dies wird hier dokumentiert.

Ich danke wieder allen, die am vorliegenden Heimatbrief 2020 mitgearbeitet haben, allen voran unserem Heimathistoriker Alfred Buchholz, der Ratsprotokolle und Zeitungsartikel von 1920 gesichtet und ausgewertet hat. Außerdem stammen informative Beiträge über das frühere Leben und Arbeiten im Kinzigtal aus seiner Feder. Über die aktuellen Ereignisse haben viele Fischerbacher aus Vereinen, Gemeinschaften und Firmen und nicht zuletzt meine Mitarbeiterinnen berichtet. Neben dem Tagesgeschäft, das unter Corona-Bedingungen nicht einfacher war. Ich sage allen herzlichen Dank dafür!

Lassen Sie uns gemeinsam, aber mit Abstand noch ein wenig durchhalten, bis wir im nächsten Heimatbrief 2021 hoffentlich das Ende der Pandemie verkünden werden können.

Bleiben Sie gesund, Ihr

Thomas Schneider  
Bürgermeister

# Aus der Gemeindepolitik 2020

## Haushalt der Gemeinde

Für das Jahr 2020 verabschiedete der Gemeinderat den Haushalt sowie die Wirtschaftspläne für den Eigenbetrieb am 22.09.2020. Aufgrund der Corona-Pandemie verzögerten sich die Haushaltsberatungen bis in den Herbst. Insbesondere bei größeren Einnahmepositionen, wie beispielsweise der Gewerbesteuer oder den Gemeindeanteilen an der Einkommens- und Umsatzsteuer herrschte große Unsicherheit. Zusätzlich musste mit Mehraufwendungen, beispielsweise für EDV- und Gesundheitsmaßnahmen, gerechnet werden.

Der Haushalt für das Jahr 2020 wurde mit folgenden Ansätzen verabschiedet:

### Ergebnishaushalt:

|                                |                   |
|--------------------------------|-------------------|
| Ordentliche Erträge:           | 4.197.390 €       |
| Ordentliche Aufwendungen:      | 4.292.040 €       |
| <b>Ordentliches Ergebnis:</b>  | <b>- 94.650 €</b> |
| <br>                           |                   |
| Außerordentliche Erträge:      | 50 €              |
| Außerordentliche Aufwendungen: | 0 €               |
| Sonderergebnis:                | 50 €              |
| <br>                           |                   |
| <b>Gesamtergebnis:</b>         | <b>- 94.600 €</b> |

Laut Planung konnte im Jahr 2020 kein positives ordentliches Ergebnis erwirtschaftet werden. Glücklicherweise wurden von Bund und Land ein Großteil der finanziellen Einbußen kompensiert. Insbesondere durch die Kompensation der Gewerbesteuer in Höhe von 301.900 € beträgt das vorläufige ordentliche Ergebnis 382.300 €.

Die angespannte Situation im Ergebnishaushalt wirkte sich ebenfalls auf die Einzahlungen und Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit aus und führte im Haushaltsplan zu einem geringen Zahlungsmittelüberschuss des Ergebnishaushalts:

Der Finanzhaushalt für das Jahr 2020 stellte sich laut Planung folgendermaßen dar:

|   |             |
|---|-------------|
| Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit:            | 4.053.250 € |
| Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit:            | 3.845.650 € |
| Zahlungsmittelüberschuss des Ergebnishaushalts:             | 207.600 €   |
| <br>  |             |
| Einzahlungen aus Investitionstätigkeit (z.B. Zuschüsse):    | 205.500 €   |
| Auszahlungen aus Investitionstätigkeit (z.B. Baumaßnahmen): | -710.700 €  |
| Finanzierungsmittelbedarf aus Investitionstätigkeit:        | -505.200 €  |
| <br>  |             |
| Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit (Tilgung):          | -129.900 €  |
| <br>  |             |
| Änderung des Finanzierungsmittelbestands:                   | -427.500 €  |

Die Jahresrechnung für das Jahr 2020 wurde noch nicht erstellt. Folgende Einzahlungen und Auszahlungen wurden laut dem vorläufigen Ergebnis verbucht.

#### Größte Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit:

|   |             |
|---|-------------|
| Einkommensteuer- und Umsatzsteueranteil     | 1.150.570 € |
| Gewerbesteuer                               | 1.117.230 € |
| Zuweisungen & Zuschüsse für laufende Zwecke | 465.170 €   |
| Schlüsselzuweisungen vom Land               | 383.850 €   |
| Gebühren & Entgelte                         | 320.020 €   |
| Gewerbesteuer-Kompensation                  | 301.900 €   |
| Grundsteuer B                               | 207.810 €   |
| Kommunale Investitionspauschale             | 188.650 €   |
| Grundsteuer A                               | 27.570 €    |

#### Größte Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit:

|   |             |
|---|-------------|
| Personalkosten                              | 1.613.350 € |
| Kreisumlage                                 | 675.440 €   |
| FAG-Umlage                                  | 570.800 €   |
| Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen | 451.300 €   |
| Zuweisungen an Zweckverbände                | 142.760 €   |
| Gewerbesteuerumlage                         | 110.550 €   |

#### Größte Auszahlungen aus Investitionstätigkeit:

Im Jahr 2020 wurden der Panoramaweg, der Eckenackerweg sowie die Hubgasse im Rahmen des BZ-Verfahrens ausgebaut. Bei der Hubgasse wurde zudem eine Wasserleitung mitverlegt, um einen Ringschluss im Gemeindennetz zu erhalten und somit für mehr Versorgungssicherheit zu sorgen. Die Endabrechnung dieser Maßnahmen steht noch aus.

Des Weiteren wurde der Martinshof und weitere in der Nähe befindliche Anwesen an das Fischerbacher Wasserversorgungsnetz angeschlossen. Bei dieser Gelegenheit wurden sowohl Leerrohre für Breitband als auch Stromleitungen mitverlegt. Die Kosten, welche durch die Wasserversorgung zu tragen sind, betragen 42.900 €. Für den Hausanschluss des Martinshofes als Gemeindeimmobilie entstanden Kosten in Höhe von 13.300 €. Die Abrechnung der Breitbandmaßnahmen und der entsprechenden Förderung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Ankauf von Grundstücken belastete die Gemeindekasse mit einem Betrag von 64.100 €.

Für die Sanierung und Erweiterung des Fischerbacher Clubhauses wurde im Jahr 2020 eine erste Rate in Höhe von 100.000 € an den FC Fischerbach bezahlt.

Außerdem wurde in der Dorfmitte eine Ladestation für Elektrofahrzeuge aufgebaut und in Betrieb genommen. Die Kosten hierfür betragen 4.000 €, ein Anteil von 1.400 € wurde vom Bund gefördert. Somit verblieben Kosten in Höhe von 2.600 € bei der Gemeinde.

Zudem stand im Jahr 2020 der Erwerb von Vermögensgegenständen an. So wurde für den gemeindeeigenen Bauhof ein neuer Anhänger (11.800 €) sowie eine Wildkrautbürste (4.550 €) und für die Feuerwehr eine Wärmebildkamera (6.700 €) beschafft.

## Gemeindebesuche

### Landwirtschaftsminister Peter Hauk

Am 22. Januar empfingen Bürgermeister Thomas Schneider und Ulrich Müller Landwirtschaftsminister Peter Hauk. Dieser überreichte den Bewilligungsbescheid über Fördermittel in Höhe von 500.000 € für den Ausbau der Hofzufahrten und Waldwege in der neunten Tranche im Förderprogramm „Beschleunigtes Zusammenlegungsverfahren“. Hierzu gehört die Hubgasse, der Eckenackerweg, Panoramaweg, Stampfewaldweg, Prinzbachhof, Stollenbühlweg und Ebenackerweg. Der Ausbau der Zufahrten, sowie der Wald- und Wiesenwege dient vor allem der leichteren Bewirtschaftung der Wälder.



von links: Erster Landesbeamter Dr. Nikolas Stoermer, Landwirtschaftsminister Peter Hauk, Vorsitzender der Teilnehmergemeinschaft Ulrich Müller, Bürgermeister Thomas Schneider

### Landrat Frank Scherer



von links: Gemeinderat Klaus Schmieder, Landrat Frank Scherer, Engelwirt Patrick Herrmann, Bürgermeister Thomas Schneider und 1. Bürgermeisterstellvertreter Stefan Heizmann

Auch Landrat Frank Scherer folgte der Einladung von Bürgermeister Thomas Schneider und besuchte die Gemeinde Fischerbach im Oktober. Es wurde unter anderem das Thema Breitbandausbau besprochen, bei dem sich beide einig waren, dass noch Nachholbedarf besteht. Im Anschluss wurde das Rathaus besichtigt, da es das nächste Sanierungsprojekt der Gemeinde ist. Zudem wurde der Neubau der Verbindungsbrücke und der K5357 zwischen Fischerbach und Haslach thematisiert. Beim gemeinsamen Abendessen wurden die Gespräche in angenehmer Atmosphäre und mit gutem Essen weitergeführt.

## Bauleitplanung

### Bebauungsplan Panoramahisle

Der Gemeinderat der Gemeinde Fischerbach hat in seiner öffentlichen Sitzung am 14.12.2020 den Bebauungsplan und die örtlichen Bauvorschriften „Panoramahisle“ als Satzung beschlossen. Es sollen hierbei bis zu 4 Ferienhäuser auf einer Grundfläche von jeweils 50 qm am Hang erbaut werden, um so das Angebot von Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen zu erweitern und den landschaftsgebundenen Tourismus zu stärken. Parken darf man an den Ferienhäusern nicht. Das ist nur an der Straße „Vordertal“ möglich. Alles soll so umweltschonend wie möglich gebaut werden, so dass die Tiere und Insekten nicht beeinträchtigt werden.

### Abrundungssatzung Bülloch

Auch im Karl-May-Weg soll es Veränderungen geben. Auf einer bereits erschlossenen Fläche soll neuer Wohnraum geschaffen werden. Hierfür bedarf es der Abrundungssatzung „Bülloch“. Außerdem muss ein Ausgleich geschaffen werden, da es sich bei der erschlossenen Fläche um eine landwirtschaftliche Fläche handelt. Als Ausgleichsmaßnahme vor Ort müssen mindestens drei Bäume und drei Sträucher gepflanzt werden, wasserdurchlässige Beläge für Stellplätze, Vorgaben für Außenbeleuchtung und ein Mindestabstand von 30 Metern zum Wald eingehalten werden.

## Anbindung Fischerbach – Haslach

Nach einem Vor-Ort-Termin hat der Gemeinderat entschieden. Die Anbindung zwischen Fischerbach und Haslach soll in der Bildstöckle-Variante umgesetzt werden. Die Kosten für die neue Straße belaufen sich auf ca. 11,7 Millionen Euro. Gestartet war man 2011 mit Kosten in Höhe von 3,6 Millionen Euro. Allein durch die Variante der Holz-Verbundbrücke, die technisch nur bei der Bildstöckle-Variante umgesetzt werden kann, steigen die Kosten um rund 1,1 Millionen Euro. Im Kreis ist die Bildstöckle-Variante dennoch auf positive Resonanz gestoßen, da es sich durch den Holz-Beton-Verbund um ein Pilot-Projekt handelt. Bereits 2022 könnte man mit dem Bau beginnen.

## Neubaugelbiet Oberer Wiesenrain – Wärmeversorgung

Erst im Juli hatte der Gemeinderat gegen ein Wärmenetz im Baugelbiet gestimmt. Im Oktober stellte Bürgermeister Schneider dann das Angebot über ein Gasnetz der BN-Netze GmbH vor. Auch dagegen stimmte der Gemeinderat. Nach Absprache zwischen Gemeinderat und Bürgermeister soll nun über die Möglichkeit nachgedacht werden, erneuerbare Energien wie Photovoltaik-Anlagen zu fördern. Die Verwaltung soll deshalb genaue Vorschläge ausarbeiten, wie diese Förderung aussehen kann und unter welchen Voraussetzungen sie ausgegeben wird.



## BZ-Verfahren

### Panoramaweg wird barrierefrei



Der Fischerbacher Panoramaweg wurde ausgebaut. Ziel war es, dass sowohl Kinderwagen als auch Rollatoren problemlos passieren können. Dies war leider aufgrund von Stufen und Wurzeln vorher nicht möglich. Ab der Wilhelmshütte in Richtung Wasserhochbehälter oberhalb der Kirche geht der Weg nun stetig leicht bergauf. Zudem wurden mehrere Bänke entlang des Weges aufgestellt, sodass die Aussicht bei einer Pause richtig genossen werden kann. 82 Prozent der Gesamtkosten für den Ausbau werden über das

BZ-Verfahren abgewickelt, sodass die Gemeindeverwaltung nur 18 Prozent selbst trägt.

### Hubgasse

Im Rahmen der neunten Tranche des BZ-Verfahrens ist die Hubgasse wieder instandgesetzt worden. Sie ist nun wieder für den Anlieger-Verkehr freigegeben. Zudem wurde noch eine neue Hofzufahrt im unteren Geistacker in die Tranche aufgenommen und gebaut.

## Wasserversorgung

### Eschau und Martinshof

Die Wasserleitungen zwischen Eschau und Martinshof sind fertig gestellt. Da die Quelle nur wenig Wasser geführt hat und der Arsengehalt in diesem Wasser zu hoch war, musste die Wasserversorgung gesichert werden. Im Frühjahr wurde mit den Erdarbeiten für den Anschluss an die gemeindeeigene Wasserversorgung begonnen. Bei der Gelegenheit wurden auch gleich Glasfaserleerrohre verlegt und die Stromleitungen und das Telefonkabel in den Bogen verlegt. Das hat unter anderem den Vorteil, dass man die Masten am Eschauer Weg zurückbauen konnte und die Landschaft so leitungsfreier gemacht wurde.

## Abbruch Gasthaus Sonne und Anwesen Hauptstraße 35



Im März wurde das ehemalige Gasthaus Sonne abgerissen. Da der Sanierungsaufwand immens hoch gewesen wäre, hat der Gemeinderat im Vorjahr bereits beschlossen, das Anwesen abreißen zu lassen und den Bauplatz zu verkaufen. Hierfür gibt es bereits einen Interessenten.

Auch das Anwesen Hauptstraße 35 wurde im Dezember abgerissen. Hier soll eine Stichstraße entstehen, die in das Neubaugebiet „Oberer Wiesenrain“ führt. Während der Abrissarbeiten war die Hauptstraße halbseitig gesperrt. Der Verkehr wurde über Ampeln geregelt.

## Clubhaus-Sanierung

Im Dezember 2019 wurde der Beschluss über die Sanierung des Clubhauses gefasst. Hier wurde auch die Finanzierungsregelung getroffen. Die Baukosten belaufen sich voraussichtlich auf 434.000 €. 54.000 € davon werden vom Badischen Sportbund gefördert. 83 % und somit ca. 314.900 € übernimmt letztlich die Gemeinde, die restlichen 17 %, also ca. 65.100 € trägt der FC selbst. Der FC hat außerdem ein Crowdfunding-Projekt mit der Volksbank gestartet, bei dem 7.500 € zusammenkommen sollen. Geplant ist, aus bisher vier kleineren Umkleiden zwei große zu errichten und zusätzlich zwei weitere Umkleiden mit einer Dusche anzubauen. Im Oktober gingen dann die ersten Abbrucharbeiten los, erst durch die Bauhofmitarbeiter und ab November dann durch den FC Fischerbach. Wenn der Bau wie geplant verläuft, können bis Mitte März zwei der Umkleidekabinen und die Toiletten wieder genutzt werden.



## E-Ladestation beim Rathaus

Neben dem Rathaus gibt es seit diesem Jahr zwei E-Ladestationen. Mit einem Preis von 23,80 Cent pro Kilowattstunde bei einem Mindestbetrag von 3,57 Euro kann man seit Ende Juni sein Elektrofahrzeug in Fischerbach tanken. Eingeweiht wurde die Ladestation von Bürgermeister Thomas Schneider und Vorstand vom Elektrizitätswerk Mittelbaden Dr. Ulrich Kleine. Die Station ist auf das parallele Laden mit 22 Kilowatt Ladeleistung pro Auto ausgelegt. Pro Stunde kann so eine Reichweite von ca. 100 km geladen werden. Während des Ladevorgangs besteht die Möglichkeit, etwas Zeit in unserer schönen Gemeinde zu verbringen und einen Spaziergang in Fischerbach zu machen, oder sich in einem der örtlichen Gasthäuser verwöhnen zu lassen.

## **Straßenbeleuchtung**

Nach einer Angebotsanfrage an 5 Unternehmen wurde das E-Werk Mittelbaden mit der Installation der neuen LED-Straßenleuchten beauftragt. Entlang der Kreisstraße wurden 39 Leuchten ausgetauscht, entlang der Ortsdurchfahrt waren es 29. Außerdem wurden 7 Seilleuchten in der Eschau und im Eschbach angebracht. Die Gesamtkosten hierfür belaufen sich auf ca. 56.100 €, wovon 12.432 € gefördert wurden. Durch die Umstellung sinkt der Stromverbrauch und es werden rd. 300 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart.

## **Luftfilter für Schule und Kita**

Aufgrund der Pandemie und den stetig steigenden Infektionszahlen entschied sich Bürgermeister Thomas Schneider gemeinsam mit dem Gemeinderat im Dezember dazu, Luftfiltergeräte für den Kindergarten und die Grundschulklassen anzuschaffen. Diese werden zusätzlich zu den allgemeinen Hygieneregeln in Betrieb genommen, um so besseren Schutz vor den Viren zu gewährleisten. Pünktlich zum geplanten Schulbeginn nach den Weihnachtsferien wurden die Geräte ausgeliefert und in Betrieb genommen. Vier Stück werden im Kindergarten aufgestellt und vier in der Grundschule. Die Kosten belaufen sich auf ca. 3.000 € pro Luftfilter.

## **Bauhof**

Der Bauhof durfte sich in diesem Jahr über einen neuen Anhänger freuen. Nachdem der vorherige Anhänger bereits einige Jahre im Dienst der Gemeinde stand und inzwischen bereits einen kaputten Hydraulikzylinder und beschädigte Bordwände hatte, und die Verriegelung nicht mehr funktionierte, stimmte der Gemeinderat für die Anschaffung eines neuen Anhängers. Da der alte Anhänger in Zahlung genommen wurde, entstehen Kosten in Höhe von 11.550 €.

## **Friedhof**

Nachdem der Bauhof noch 1 Urnengrab frei gemeldet hatte, nutzte Bürgermeister Thomas Schneider gemeinsam mit dem Gemeinderat die Gelegenheit, ein schon länger erforderliches Konzept für die Weiterentwicklung des Friedhofs zu verabschieden. Nach einer intensiven Begehung des Friedhofs und unter Beachtung von Hinweisen des Bestattungsinstituts Messner sowie des Bauhofleiters wurden noch auf dem Friedhof vier Beschlüsse gefasst.

Die letzte Reihe an der Nordseite des Friedhofs wird zu einem Urnenfeld umgewidmet. Außerdem werden die nächsten drei Reihen unterhalb der Urnenfelder nicht mehr zur Verfügung gestellt. Dafür soll der Friedhof von der Kirchenseite her neu belegt werden. Nachbelegungen bleiben weiterhin möglich, ebenso wie Verlängerungen der Grabnutzung. Da es rund um die Kirche und den Friedhof recht wenig Parkplätze gibt, bietet die Gemeinde zudem einen Bustransfer mit dem Bürgerbus zu Beerdigungen an. Dieses Angebot ist kostenlos. So besteht die Hoffnung, den Verkehr rund um die Kirche etwas zu reduzieren. Es gibt Haltestellen am Gasthaus Engel und am Schnaitterhof. Auch die Rückfahrt ist möglich.



## Kleines Bildungshaus

### Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“

*Ein Virus klitzeklein reist um die Welt,*

*es wurde nicht bestellt.*

*Plötzlich war es da,*

*das war wirklich sonderbar.*

*Deshalb ist mal wieder die Kita zu,*

*da werden wir nicht krank, juchu.*



Dieser kleine Vers beschreibt ein wenig das Kita-Jahr 2020. Geprägt vom Lock Down, von Notbetreuung, von erweiterter Notbetreuung, von rollierendem System in der Kita, von aufwändigen, und doch so wichtigen Hygienemaßnahmen und vielen Einschränkungen hatte die Kita doch täglich, außer der Urlaubszeit, geöffnet. Unter Berücksichtigung aller Vorschriften erlebten die Kinder fast normale Kita-Tage und konnten ihre Freunde und Erzieher/innen treffen. Die pädagogischen Angebote und gruppeninternen Projekte konnten stattfinden und wir waren viel auf dem Hof, der in vier Sparten aufgeteilt ist, so dass die Kinder unbekümmert spielen konnten und sich die Gruppen trotzdem nicht mischten. Bei Spaziergängen und Waldbesuchen waren die verschiedenen Gruppen oft draußen anzutreffen. Ein Wermutstropfen allerdings ist die Tatsache, dass bis jetzt keine gruppen-, bzw. einrichtungsübergreifenden Angebote stattfinden dürfen. Damit waren und sind die Kooperation mit der Schule und gruppenübergreifende Projekte momentan ausgesetzt. Unter besonderen Voraussetzungen konnte die Wackelzahngruppe stattfinden, hier konnten sich unsere „Großen“ sogar bei der Kreisputzete miteinbringen.



Auch der Elternbeirat musste geplante Aktionen fallen lassen. Aber eine Veranstaltung konnte Ende des Jahres mit größtem Erfolg doch durchgeführt werden, nämlich der Linzertorten-Verkauf vor der Kita, zum ersten Mal auch in Haslach, alternativ zur Teilnahme beim Weihnachtsmarkt.

Somit ging ein außergewöhnliches, herausforderndes Jahr 2020 zu Ende.

## Fritz-Ullmann-Grundschule

Das Corona-Virus hatte auch das Schulleben fest im Griff. Etliche geplante Aktionen mussten leider ins Wasser fallen: das große Musiktheater, die Schulkinowoche, der Ausdauersporttag, zahlreiche Lerngänge und vieles mehr. Außerdem prägten sämtliche Corona-Auflagen den Schulalltag enorm. Nichtsdestotrotz wurde alles gut gemeistert und die Kinder und Lehrkräfte ließen sich den Spaß dadurch nicht verderben.



Noch vor der Pandemie konnten neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen einige Schulaktionen durchgeführt werden. So hatten die Erst- und Drittklässler großen Spaß beim **Theaterbesuch in Offenburg**. Sie sahen sich das Theaterstück „Urmel aus dem Eis“ an verbunden mit dem anschließenden traditionellen Spielplatzbesuch an der Georg-Monsch-Schule.

Auch das **Panoramabad** musste pandemiebedingt noch nicht ins Wasser fallen, dafür aber der Unterricht. An diesem Tag waren nämlich statt Mäppchen und Heften Badehose und Handtuch im Gepäck. Schon im Bus war die gute Laune nicht zu überhören, denn lustige Ohrwürmer wurden gemeinsam auf und ab geträllert. Danach konnten sich die Kinder drei Stunden lang im Hallenbad austoben. Doch das war dank Riesenrutsche, Dampfgrotte und Sprungbrettern gar kein Problem. Der Elternbeirat hatte diesen Erlebnistag dankenswerterweise wieder einmal ermöglicht.

Die sogenannte **fünfte Jahreszeit** konnte auch noch ohne Einschränkungen im Schulhaus stattfinden. Die Erstklässler wurden durch eine Häsvorstellung einer Waldstein-Hexe und eines Giftzwergs netterweise wieder auf die Maskenträger vorbereitet, so dass die meisten Kinder am schmutzigen Donnerstag ohne Angst auf die Narren zugehen konnten. Vorher war aber noch ordentlich Kinderparty mit fetziger Musik und viel Bewegung in der Aula angesagt. In der Brandenkopfhalle gab es noch eine tolle Aufführung, bei der die Kindergartenkinder zusammen mit den Erstklässlern Kinderbuchhelden zum Leben erwecken ließen.

Kurz vor dem Lockdown im März wurden die Grundschul Kinder noch von **Motorradfahrer Martin Brucker** auf eine Weltreise mitgenommen. Er berichtete mit vielen beeindruckenden Fotos und Videos von seiner 6 ½-jährigen Weltreise, bei der er 70 Länder durchquerte – alles mit seinem Motorrad. Nachdem die Kinder von seinen Abenteuern fasziniert waren, durften sie noch auf Martin Bruckers Heiligtum probesitzen.

So, und jetzt war es so weit. Der **Lockdown** kam am 17. März. Ab diesem Zeitpunkt waren die Schulen bis Mai geschlossen. Nun hieß es Home-Schooling für alle Kinder der Fritz-Ullmann-Grundschule, bei dem Arbeitspakete der Klassenlehrer zu Hause bearbeitet werden mussten – eine Herausforderung für alle. Auch wenn manche Schülerinnen und Schüler, aber auch manche Eltern sicherlich irgendwann von dieser Ausnahmesituation die Nase voll hatten oder am Rande der Verzweiflung waren im Spagat zwischen Homeoffice, Homeschooling und dem alltäglichen Haushaltsmanagement, so kann man doch grundsätzlich sagen, dass diese Phase im Großen und Ganzen von allen toll und mit guten Ergebnissen gemeistert wurde.

Für Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiteten, wurde eine **Notbetreuung** eingerichtet, die von den Lehrern betreut wurde.

Erst am 18. Mai 2020 begann der **Präsenzunterricht für die 4. Klasse**. Ab dem 15. Juni durften auch die Schülerinnen und Schüler der anderen Klassenstufen in einem rotierenden System am Präsenzunterricht teilnehmen. Die Klassenstufen 1 und 3 sowie die Klassenstufen 2 und 4 wurden im wöchentlichen Wechsel an der Schule unterrichtet.

Ein **strenger Hygieneplan** wurde ausgearbeitet und dessen Einhaltung wurde genauso so trainiert wie das Lesen und Schreiben. Das Tragen von Schutzmasken, Abstand halten, Hände desinfizieren, extremes Lüften, Singen mit 2 Meter Abstand und noch vieles mehr wurde bald automatisch in den Schulbetrieb integriert. Wichtig war außerdem das strikte Trennen der einzelnen Klassenstufen. So durften auch große Pausen nie in gemischten Gruppen stattfinden.

Trotz allem fanden im Juli noch, nach Absprache mit dem Gesundheitsamt, zwei **Lesenächte** der Klassen 2 und 3 statt, in denen gelesen wurde, was das Zeug hielt. Aber auch viele Lese-spiele, eine Pausenhof- und Spielplatzrallye, ein Urkundenverleih für die besten Leser und jede Menge Spaß kamen nicht zu kurz.

Am letzten Schultag vor den Sommerferien kam wieder einmal eine Aktion des Elternbeirats gut an: Der **Eiswagen** stand vor der Tür und jedes Kind durfte sich seine Lieblingsorte aussuchen.

Außerdem gab es eine coronakonforme **Abschlussfeier der Viertklässler**. Mit viel Abstand durfte in der Brandenkopfhalle mit einem kleinen musikalischen Programm, einem von den Viertklässlern erstellten Video, einer Fotoshow der letzten vier Jahre sowie der Zeugnisübergabe der Abschied gefeiert werden.



Da außerschulische Veranstaltungen am Unterrichtsvormittag im Pandemiekonzept nicht erlaubt waren, machte die 2. Klasse einfach während der Sommerferien mit ihrer Klassenlehrerin einen Ausflug zur **Mineralienhalde** nach Wolfach. Mit Schutzbrille und Hammer suchten die Kinder nach Steinen und durften auch das Goldwäscherdiplom erwerben.

Auch die **Einschulungskinder 2020** wurden coronabedingt anders als üblich empfangen. Die Familien wurden im Schulhof mit Abstand begrüßt und fotografiert. Nach einem ritualisierten Begrüßungslied fing auch schon die erste Unterrichtsstunde an. Das anschließende Besichtigen des Klassenzimmers war natürlich nur mit Mundschutz möglich.



Im Oktober wurde noch die **Kreisputzete**, die eigentlich im Frühjahr stattfinden sollte, mit allen Klassen und den Wackelzahnkindern durchgeführt. Wieder einmal wurde allerlei Unrat wie Zigarettenkippen, Taschentücher, Hundekotfüten oder Verpackungen eingesammelt. Aber immerhin konnte mit dieser Aktion ein kleiner Beitrag zum Umweltschutz geleistet werden.

Außerdem wurde die **Radfahrprüfung** nach ein paar Übungsstunden auf dem Verkehrsübungsplatz in Hausach von allen Viertklässlern erfolgreich absolviert.



Durch eine Kürbisspende von Familie Vollmer konnten in der 4. Klasse lustige Kürbisgeister geschnitten und anschließend mit nach Hause genommen werden.

Weitere Spenden gab es in der Adventszeit durch fleißige Mamas und Papas des Elternbeirats, die den Kindern in diesem ganz speziellen Jahr eine Freude bereiten wollten. Diese ist bestens gelungen, denn nicht nur ein äußerst großzügiger **Adventskalender**, der für jedes Kind eine Tüte mit Geschenken beinhaltetete, entstand da-

bei, sondern auch Sonderaktionen wie eine Brezelspende oder Essensgutscheine waren inklusive. Nur mit der Unterstützung von örtlichen Geschäften und Spenden von Fischerbacher Unternehmern war diese Überraschung realisierbar.



So nahm das turbulente Corona-Jahr 2020 für die Kinder der Fritz-Ullmann-Grundschule ein gutes Ende.

## Aus Kirche und Pfarrei

In der Seelsorgeeinheit wurden im Frühjahr 9.500 Katholiken zur Wahl der Pfarrgemeinderäte aufgerufen. Coronabedingt erfolgte die Abstimmung digital.

Im Juli fand die konstituierende Sitzung des neu gewählten Gremiums statt. Neue Vorsitzende ist Frau Angelika Spitzmüller aus Hofstetten und als Stellvertreter fungiert in den nächsten fünf Jahren Franz Josef Schultheiß aus Bollenbach.

Dem Stiftungsrat gehören aus unserer Kirchengemeinde Benjamin Krämer und Nicole Sum an. Benjamin Krämer vertritt zusammen mit Susanne Bischler aus Steinach die Seelsorgeeinheit im Dekanatsrat Offenburg-Kinzigtal.

Auch die künftigen Gemeindeteams in den einzelnen Pfarreien haben sich konstituiert. Auf diese werden wohl in den kommenden Jahren auf Grund des Priestermangels vermehrt Aufgaben zukommen. In unserer Kirchengemeinde besteht das Team aus Margit Asberger, Gisela Brucher, Stefanie Brüscke, Franz Kienzle, Katharina von Reuss, Jean Patrick Schmidt, Petrina Schwarze und Marita Schätzle.

Der Pfarrgemeinderat hatte sich 2019 in einem offenen Brief an Erzbischof Stephan Burger gewandt. Dabei ging es um die geplante Strukturreform mit der Reduzierung der kirchlichen Gemeinden. So ist in der Reform eine Seelsorgeeinheit Kinzigtal - Harmersbachtal angedacht.

Dies würde nach Meinung des Pfarrgemeinderats zur Entfremdung der Gläubigen und zum deutlichen Nachlassen der Identifikation mit der Kirche führen. Außerdem forderte man das Ende des Zölibats und die Aufhebung der Ausgrenzung geschiedener und wieder verheirateter Christen von der Eucharistie.

Die Antwort des Ordinariats aus Freiburg war wenig erfreulich. Man wies darauf hin, dass heute schon durch lebendige Gemeindeteams in größeren Seelsorgeeinheiten diese mögliche Entfremdung durchaus minimiert werden könne. Auch wird in dem Antwortschreiben vermerkt, dass über die Aufgabe des Zölibats und über den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen auf den Ebenen der Weltkirche entschieden wird.

Im September wandte sich der Pfarrgemeinderat in einem erneuten Schreiben an den Erzbischof und mahnte dringliche Reformen an wie die Aufgabe des Pflichtzölibats, den Umgang mit geschiedenen und wieder verheirateten Katholiken, das Durchbrechen der festen hierarchischen Strukturen und die Bereitschaft Diakonen, Pastoral- und Gemeindereferenten mehr Verantwortung zu übertragen.

Ein Virus veränderte nicht nur das wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle, sondern auch das kirchliche Leben. Kirchen blieben zwar offen, aber ohne Gottesdienste. Um die Zeit des kirchlichen Lockdowns zu überbrücken, sang Gabi Beer, begleitet von ihrer Gitarre, am Sonntagmorgen vor dem Kirchenportal geistliche Lieder und lud zum Mitsingen ein, was auch teilweise auch angenommen wurde. Danke!!



Auch die Erstkommunion mit dem von der Musikkapelle begleiteten feierlichen Einzug der Kommunikanten in die Kirche und dem Fest der ganzen Kirchengemeinde musste auf den November verschoben werden, doch ohne Musikkapelle und nur mit den nächsten Angehörigen.

Um Dreikönig durchzogen wieder Jugendliche als Sternsinger verkleidet die ganze Gemeinde und sammelten rund 5.000 € für hilfsbedürftige Kinder. Ihnen allen gehört unser Dank!

## Aus dem Vereinsleben

### Altenwerk

Im Januar 2020 – bei unserem Jahresrückblick 2019 - konnten wir noch nicht ahnen, dass es ein schwieriges Jahr 2020 für unsere Senioren werden würde.

Leider konnten wir, wie alle anderen Vereine, unser Programm nicht durchführen. Auch die geplante Frühjahrs-Konferenz des Dekanates in Fischerbach musste ausfallen. Und doch hatte die Pandemie auch etwas Tröstliches: Die Menschen rückten einander näher, wenn auch nur in Gedanken. Es gingen zahlreiche Telefonate hin und her; und es fragten viele, wie es denn den anderen ginge.

Die Geselligkeit und das gemeinsame Singen wurden schmerzlich vermisst. Besondere Zeiten erfordern besondere Aktivitäten:

Im Advent erhielten alle Senioren eine Nikolaus-Tüte gefüllt mit Lädlele-Gutschein von der Gemeinde und dazu eine Fischerbacher Zettelbox mit Kugelschreiber von der Fa. UMA. Die Übergabe der Tüten erfolgte durch viele helfende Hände. Dadurch ergaben sich sehr schöne und persönliche Haustür-, und zw. Treppengespräche.



*Pfarrer Klinger (von links) dankte Ursula und Siegfried Mair und Anna Schmid aus dem Vorstandsteam des Altenwerks*

Wir freuen uns auf die Zeit nach Corona, wenn wir uns wiedersehen, treffen und miteinander singen können. Bis dahin, lassen wir uns auf keinen Fall unterkriegen und hoffen in 2021 wieder aktiv werden zu dürfen.

### Bürgergemeinschaft

2020 war auch für die Bürgergemeinschaft ein besonderes Jahr. Durch die Corona-Pandemie mussten einige Angebote eingestellt werden. Einkaufs- und Fahrdienste wurden weiterhin übernommen, jedoch musste unter anderem das beliebte „Bürgerstüble“ bis auf weiteres eingestellt werden. Nach dem ersten Lockdown hat die Bürgergemeinschaft Fischerbach ihre Dienste im Sommer unter Hygienebedingungen wieder aufgenommen.

Es gab 2020 nur 2 Vorstandsschaftssitzungen und die Generalversammlung im Frühjahr fiel aus. Die Generalversammlungen von 2 Jahren werden voraussichtlich im kommenden Frühjahr zusammgelegt. Mechthilde Eisenmann steht dann als erste Vorsitzende nicht mehr zur Verfügung. Ein Lichtblick ist das neue Betreuungsangebot für Senioren, das Ende des Jahres vorgestellt wurde und im neuen Jahr (sobald es die Situation zulässt) aufgenommen wird. Es ist vor allem ein Angebot zur Entlastung betreuender Angehöriger. Die Bürgergemeinschaft möchte mit diesem Angebot dazu beitragen, dass unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können.



*von links: Einsatzleiterin Petra Krämer, Tania Allgeier, Nicole Werstein, Eleonor Geiger und Vorsitzende Mechthilde Eisenmann*

## CDU

Am 14. Oktober 2020 hat die Vorstandschaft der CDU, Ortsgruppe Fischerbach, neue Mitglieder und Interessenten zu einem Gedankenaustausch mit Bürgermeister Thomas Schneider in das Gasthaus „Zum Ochsen“ eingeladen.

Es trafen sich der Vorstand mit insgesamt sechs jungen Fischerbachern unter Einhaltung der aktuellen Handlungsempfehlungen gemäß Corona-Schutzordnung.

Bei der Zusammenkunft wurden die Anwesenden durch den Bürgermeister in einem ca. 2-stündigen Austausch über aktuelle Themen in Fischerbach informiert. Hierbei ging es u. a. um die Sanierung des Rathauses, die Wasserversorgung im Außenbereich, der Verkauf des Martinshofes und das Baugebiet „Oberer Wiesenrain“.

## Giftzwerge

Nach monatelanger Planung war es im Januar so weit. Die Giftzwerge veranstalten wieder ihre bekannte giftgrüne Partynacht – die „Nacht der Zwerge“. Der Einladung sind wieder viele Narrenzünfte aus Nah und Fern gefolgt, sodass rund 1300 Gäste mit den Giftzwergen auf dem neu geplanten und extra eingerichteten kleinen Narrendorf am Rathaus bis tief in die Nacht feierten.



Im Februar fand wieder das alljährliche Gizig Rufe statt. Wie auch die Jahre zuvor zog wieder eine große Schar an Kinder mit den Giftzwergen von Haus zu Haus, um Süßigkeiten oder Orangen zu erbetteln.

Anfang September konnte das Herbstfest der Giftzwerge am Fischerbacher „Lädele“ aufgrund der Corona Pandemie nicht wie gewohnt stattfinden. Bei strahlendem Sonnenschein und warmen Temperaturen wurde ein Kuchenverkauf auf dem Parkplatz vor dem „Lädele“ angeboten. Die erzielten Einnahmen sollen in den Neubau des Giftzwerge-Wagens investiert werden.



Im Oktober waren die Giftzwerge Ausrichter des diesjährigen Regiotreffens der Wolf-/Kinzigtäler und Harmersbacher Narrenzünfte. Die Versammlung wurde mit einem genehmigten Hygienekonzept in der Brandenkopfhalle durchgeführt. Neben einer kurzweiligen Vereinspräsentation der Gastgeberzunft war an diesem Abend für die knapp 30 anwesenden Narrenzünfte das Thema „Fasend in der Corona-Pandemie“ das Hauptthema. Hierzu hielt Tobias Rauber der Narrenzunft Haslach einen kurzen Vortrag, der in einer offenen Diskussion und Ideensammlung endete.



Die geplante Jahreshauptversammlung der Giftzwerge konnte 2020 nicht planmäßig durchgeführt werden, da dies die geltende Corona-Verordnung und hohen Infektionszahlen nicht zuließen. Die Jahreshauptversammlung wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

## **Fußballclub**

Corona hat auch das FC-Vereinsleben geprägt: abgebrochen und auf Eis gelegte Runden, kein Ortsturnier im Juni, kein Oktoberfest. Ein Stillstand bedeutet das aber noch lange nicht.



Eine der wenigen Veranstaltungen in diesem Jahr war der 5. Uma Cup, der 14 Tage vor dem ersten Lockdown im März mit einer Rekordteilnehmerzahl von 46 Mannschaften an 2 Spieltagen ausgetragen wurde. Auch sportlich war der Uma Cup für den FC Fischerbach äußerst erfolgreich (D- und E-Jugend konnten ihr Turnier jeweils gewinnen; F-Jugend belegte den 2. Platz).



2020 sorgte alles in allem für einige Veränderungen und für neue Chancen im Verein. Nach zwei Jahren trennten sich im Frühjahr im gegenseitigen Einvernehmen die Wege zwischen Trainer Kevin Bürgelin und der 1. Herrenmannschaft. Zu diesem Zeitpunkt war die Saison 2019/20 bereits abgebrochen. Die Bilanz: ein enttäuschender 11. Platz mit 22 Punkten. Bester Torschütze war Martin Fester mit 18 Toren. Bei der 2. Mannschaft lief es kaum besser. Sie belegte ebenfalls den 11. Platz.

Mit Stephan Schmid und 6 Neuzugängen starteten die Herren in die neue Saison, die allerdings coronabedingt auch nur bis Anfang November andauerte.

Wesentlich erfolgreicher als bei den Herren lief es bei FC-Damen, die gemeinsam mit Gengenbach und Zell wieder eine Spielgemeinschaft bildeten: Die 1. Mannschaft feierte in der abgebrochenen Saison 2019/20 mit 11 Siegen und einer Niederlage die Meisterschaft in der Landesliga und damit den Aufstieg in die Verbandsliga. Mit einem Torverhältnis von 73:11 wurde die Offensivstärke aus dem vergangenen Jahr wieder bestätigt.

Ein außergewöhnlicher Erfolg war auch der Einzug ins Verbandspokalfinale. In einem spannenden Spiel gegen den SV Gottheim mussten sich die Mädels am Ende mit 5:3 geschlagen geben. Sie verpassten damit knapp die Spielberechtigung im DFB-Pokal 2020/21 der Frauen. Im Schnitt spielten 6 Spielerinnen von Fischerbach in der 1. Mannschaft, die von der Fischerbacher Spielerin Sabrina Matt als Kapitänin angeführt wird. Auch die 2. Damenmannschaft wurde Meister in der Kreisliga, ungeschlagen mit 9 Siegen und 35:5 Toren. Die Mädels sicherten sich damit ungeschlagen den Aufstieg in die Bezirksliga.

Erfolgreich war in der Saison 2019/20 auch die Fischerbacher Jugend. Die E1- und D1-Jugend feierten den Meistertitel, die E2- und die D2-Jugend wurden Vize-Meister. Die D-Jugend stieg dadurch in die Kreisliga auf. 106 Kinder und Jugendliche spielen zur aktuellen Saison 2020/21 aktiv für den Verein. Eigenständig hat der FC 8 Jugendmannschaften gemeldet: 2 Bambini, 2

F-Jugend, 2 E-Jugend, 2 D-Jugend. Als SG Haslach/Fischerbach treten 5 Mannschaften von der C- bis zur A-Jugend an. 17 ehrenamtliche FC-Trainer bilden die Nachwuchs-Kicker aus.

Mit der neuen Runde gab es nicht nur auf dem Platz Veränderungen. Mit Abbruch der Saison 2019/20 kündigte auch Clubhauspächter Klaus Vögtle. Daraufhin übernahm im Juli der FC die Bewirtung des Clubhauses in Eigenregie.

Ein Höhepunkt im Vereinsjahr war auch der 19. September 2020: Mit dem Spatenstich startete der längst fällige große Clubhausumbau. Im Herbst 2019 hatte der Gemeinderat den Umbau und die Sanierung der 30 Jahre alten Kabinen genehmigt – die aktuell vier Kabinen werden dabei vergrößert, die WC-Anlagen runderneuert und behindertengerecht eingerichtet. Zudem wird es zukünftig mehr Platz für den Schiedsrichter geben. Die Gesamtkosten belaufen sich auf circa 434.000 €. Für den FC bedeutet das eine Eigenleistung von ca. 43.400 Euro und ca. 1000 Arbeitsstunden, dabei packten ALLE Spieler (Aktive Damen und Herren, AH'ler, Jugendspieler und deren Eltern) kräftig mit an. Über die Volksbank Mittlerer Schwarzwald hat der FC ein Crowdfunding gestartet. Mehr als 8.000 € sind dabei bereits zusammengekommen – vielen Dank an ALLE Spender dafür! Gerne dürfen natürlich auch noch weitere Spenden für den Clubhausumbau getätigt werden.

## **Imker**

Das Jahr 2020 hätte für den Imkerverein ein ganz besonderes Jahr werden sollen.

So war vorgesehen, dass der Bezirksimkerverein Haslach im Rahmen des 125-jährigen Bestehens am 21. und 22. März den Badischen Imkertag in Haslach durchführt. Dieser musste leider aufgrund von Corona 10 Tage vorher abgesagt werden.

Für den 28. Juni war ein Sommerfest verbunden mit der Einweihung des Lehrbienenstandes und dazugehörigem "Tag der offenen Tür" geplant. Auch dies konnte aufgrund der Beschränkungen leider nicht stattfinden, soll aber im Jahr 2021 nachgeholt werden.

Weitere Aktivitäten wie Vorträge von Referenten für die Imkerinnen und Imker sowie der Jahresausflug konnten in diesem Jahr nicht durchgeführt werden.

Nachdem im Mai die Beschränkungen teilweise gelockert wurde, konnte die Schulung von Neu- und Jungimkern am Lehrbienenstand im kleinen Rahmen anlaufen. Bei 9 Terminen konnte Frank Eble und sein Team hauptsächlich in praktischen Vorführungen das Arbeiten mit den Bienen zeigen.

Ferner unterstützte der Bezirksimkerverein am Bildungszentrum in Haslach die Bienen-AG der Schülerinnen und Schüler.

Während der Sommerferien beteiligte sich der Bezirksimkerverein sowohl in Fischerbach als auch in Haslach, Hofstetten und Mühlenbach bei der Durchführung des Sommerspaßprogramms, um den Kindern einen Einblick in die Welt der Bienen und anderer Insekten zu geben.

Es sei erwähnt, dass das Jahr 2020 auch positive Seiten hatte. Für die meisten Imkerinnen und Imker in unserer Gegend dürfte das abgelaufene Jahr ein gutes bis sehr gutes Bienenjahr gewesen sein. Die Bienenvölker kamen gut aus dem Winter und starteten richtig durch. Entgegen allen Prognosen flogen die Bienen bereits um den 15. Mai in den Wald. Die Tanne hatte früh angefangen zu honigen. Diese Tracht war sehr konstant, so dass die Bienen reichlich dunklen Tannenhonig eintragen konnten.

Es bleibt nun zu hoffen, dass im Jahr 2021 wieder etwas mehr Normalität einkehrt und so das Vereinsleben wieder stärker aktiviert werden kann.

## **Katholische Landjugendbewegung - KLJB**

Auch für die Landjugend Fischerbach verlief das Jahr 2020 anders als geplant. Am 4.1. wählte man bei der Hauptversammlung die neue Vorstandschaft. Im gleichen Zug konnte man mit Raphael Matt, Ulrich Heizmann, Patrik Keller und Marco Schmid gleich 4 Mitglieder für 10 Jahre Zugehörigkeit ehren. Anfang Oktober gestaltete die Landjugend wie in jedem Jahr den Erntedankaltar der Kirche in Fischerbach. Die weiteren geplanten Aktivitäten wie Feldgottesdienst, viele Gruppenstunden, und ein geplanter Ausflug nach Köln konnten in diesem Jahr leider nicht stattfinden.

## **Kirchenchor**

Nachdem der Kirchenchor im Jahr 2019 an Weihnachten die Messe „A Tre Voci“ von Michael Haydn sang, ahnte niemand, dass das Singen bald verboten werden würde.

Mit viel Elan studierten die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchores mit einigen Gastsängerinnen und Gastsängern ein Kirchenkonzert ein, das im März mit der Musik- und Trachtenkapelle Fischerbach stattfinden sollte.

Nachdem die Proben schon fast abgeschlossen waren, ging Deutschland pandemiebedingt in den Lockdown. Das gesamte öffentliche Leben erstarrte und so wurden u.a. alle Musikdarbietungen wegen der Ansteckungsgefahr verboten. Seit diesem Zeitpunkt durften keine Proben mehr stattfinden und Zusammenkünfte nur mit den vorgeschriebenen Abständen und entsprechendem Mundschutz.

Gottesdienste fanden in Fischerbach erst wieder nach den Sommerferien statt. Allerdings ist der Gemeindegesang coronabedingt nicht erlaubt. Deshalb singen während der Gottesdienste immer eine vorschriftsmäßige Anzahl Chor- und Gemeindeglieder auf Abstand die Lieder.

Zum Patrozinium sangen einige Chormitglieder mehrstimmige Lieder. Anschließend fuhr man zum Hotel Schliffkopf. Dort wurde zu Mittag gegessen. Beim anschließenden Spaziergang an den Allheiligenwasserfällen und einem Besuch auf Schloss Staufenberg in Durbach fuhr man zurück nach Fischerbach.

Seit dem erneuten Lockdown im Herbst sind keine Treffen der Chormitglieder mehr möglich. Dennoch wurde an Weihnachten mit der erlaubten Anzahl von Sängerinnen und Sängern mehrstimmige Lieder gesungen.

Auch die geplante Generalversammlung und Adventsfeier konnten nicht mehr stattfinden.

## **Kfd**

Mit viel Tatendrang und neuen Ideen startete die katholische Frauengemeinschaft ins Jahr 2020. Zu Beginn stand der Besuch der Lebenshilfe in Haslach auf dem Programm, wo die verschiedenen Arbeits- und Therapiegruppen bei der Besichtigung vorgestellt und einzelne Gespräche mit den Bewohnern und Mitarbeitern geführt wurden. Als Dankeschön für den sehr interessanten Nachmittag gab es im Sommer für alle Eiscreme.

Um auch die jungen Familien anzusprechen, die sich z. T. im Miniclub als Gruppe der kfd wöchentlich zum Singen, Spielen, Basteln und sonstigen Aktivitäten treffen, wurde ein Vortragsabend veranstaltet. Zum Thema „Essen am Familientisch – Ernährung des Kleinkindes“ referierte eine Fachfrau und gab wertvolle Tipps.

Zum närrischen Frauenkaffee unter dem Motto „Zwanziger Jahre, ein Hauch von Glanz und Glamour, Charleston und Swing, alles ist in“ trafen sich zahlreiche schicke Damen im Dach der Vereine. Mit einem glamourösen Tanz startete der Nachmittag, gefolgt von einem Vortrag der modernen Frau und dem Röschen, welches ein Höschen suchte, sowie den beiden Schönheiten Miss Eschbach und Miss Mitteltal, die von ihrem Schönheitswettbewerb erzählten und ebenfalls das Publikum begeisterten. Den krönenden Abschluss bildete ein Sketch, der auf die Sparmaßnahmen im Altersheim aufmerksam machte.



Zum Weltgebetstagsgottesdienst mit dem anschließenden informativen Beisammensein über das Land Simbabwe trafen sich einige Interessierte.

Bei herrlichem Sommerwetter startete eine Radtour nach Unterentersbach zur Naherholungsanlage „Gehrmatt“, wo eine gemütliche Kaffeepause eingelegt wurde, bevor man zur Abend- einkehr nach Fischerbach zurückradelte.

Die fleißigen Strickerinnen für den Weihnachtsmarkt in Haslach trafen sich im Sommer zum „Dankeschönkaffee“ in Braigs Strauße und im Oktober wurde auf dem Kirchplatz eine Rosenkranzandacht gefeiert.

Bei der „Wir denken an Euch – Adventsaktion“ wurde jedem kfd – Mitglied eine Geschenküte mit einer besinnlichen Geschichte, einem schönen Holzstern und verschiedenen Leckereien nach Hause gebracht, worüber sich alle freuten.



Leider konnten viele geplante Aktionen nicht stattfinden, aber wir blicken voll Zuversicht in das neue Jahr.

### **Musik- und Trachtenkapelle**

Das Jubiläumsjahr der Musik- und Trachtenkapelle Fischerbach lief anders ab als geplant. Das 100-jährige Bestehen sollte am Strandfestwochenende groß mit einem Jubiläumsabend am Freitag sowie mit den acht Nachbarschaftskapellen und dem Naturparkmarkt am Sonntag gefeiert werden.

Um an diesem Wochenende dennoch ein Zeichen zu setzen und es nicht ganz in Vergessenheit geraten zu lassen, wurde kurzerhand das „Strandfest to go“ ins Leben gerufen.

Unter strengen Auflagen konnten nördlich des Kinzigdammes Speisen und Getränke abgeholt oder auf einer begrenzten Anzahl an Sitzmöglichkeiten vor Ort verzehrt werden. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und unsere Gäste freuten sich über Abwechslung in der Zeit. Gleichzeitig war es auch für uns Musiker nach dem langen Lockdown wichtig, mal wieder was für die Kameradschaft zu tun.

Das einzige Unterhaltungskonzert absolvierte die Musik- und Trachtenkapelle an einem lauen Sommerabend in Braigs Strauße. Der Auftritt im Freien war ein voller Erfolg. Die zahlreichen Zuhörer genossen das schöne Ambiente mit musikalischer Umrahmung.

Freudige Ereignisse hatte das schwierige Vereinsjahr trotzdem zu bieten. So konnte die Musik- und Trachtenkapelle im Sommer Christine und Bernd Schmid sowie Sabrina und Patrik Keller nach ihren standesamtlichen Trauungen mit einem Gratulationsständchen überraschen.



## Radspportverein

Wie für viele Vereine verlief das Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie auch für den RSV Fischerbach anders als gewohnt. Das Vereinsleben begann am 25. Januar 2020 noch wie die Jahre zuvor mit der Jahreshauptversammlung. Es konnten zahlreiche Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft geehrt werden. Das Hallentraining der Kunstradler, Gymnastikgruppe sowie Tischtennis fand noch bis Mitte März statt. Danach kam der erste „Lockdown“ und der gesamte Trainingsbetrieb sowie das Vereinsleben standen still. Ab Mitte Juni konnten wieder verschiedene Aktivitäten unter den geltenden Corona-Verordnungen angeboten werden.

Ein Highlight für die Mountainbiker in diesem Sommer 2020 war der Ausflug nach Baiersbronn. Am 17. Juli trafen wir uns am Rathaus, um gemeinsam mit dem Auto in Fahrgemeinschaften nach Baiersbronn zu starten. Nachdem die Zimmer in der Pension „Rundblick“ bezogen waren, starteten wir am Spätnachmittag in drei Gruppen. Durch den Regen vom Vortag waren die Wurzeltrails recht anspruchsvoll. Am Samstag und Sonntag kamen die Biker dann bei schönstem Sommerwetter voll auf ihre Kosten. Die Region um Baiersbronn punktete mit jeder Menge speziell für Mountainbiker angelegter Singletrails. Es war ein gelungenes Biker-Wochenende, bei dem auch die Geselligkeit nicht zu kurz kam. Die Organisation der Unterkunft und die Zusammenstellung der Touren lag in den bewährten Händen von Martin Welle.



Die Gemeinde Fischerbach hat aus der Aktion der „Weihnachtshütten“ dem RSV eine davon zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder Ralf Schätzle, Reinhard Braun, Philipp Geiger, Thomas Zahn und Bernd Griesbaum halfen beim Streichen und bauten die Hütte beim Sportplatz auf, um dort die Trainingsutensilien für das Mountainbike-Training der Kinder zu lagern. Aufgrund der großzügigen Spende an „Holz und Schrauben“ der Zimmerei Geiger konnten neue Hindernisse gebaut werden, die ebenfalls wettergeschützt dort untergebracht sind. Nun kann ein intensiveres Kindertraining mit abwechslungsreichen Übungen gestaltet werden. Auch das Sommer-spaßprogramm 2020 wurde beim Sportplatz mit den neuen Hilfsmitteln durchgeführt.

In diesem Jahr wurden erstmals ab September geführte E-Mountainbike-Touren nur auf breiten Waldwegen angeboten. Ralf Schätzle begleitete die E-Biker auf ersten Touren durch den Wald zu tollen Aussichtspunkten und gab den einen oder anderen Tipp für sicheres Fahren. Die Touren, bei denen der Spaß am Biken in der Natur im Vordergrund steht und die für Jedermann mit einem E-MTB geeignet sind, werden 2021 mittwochs von März bis Oktober angeboten.

Die Mountainbike- Strecke der Ritzelrocker des RSV Fischerbach oberhalb der Kirche wurde unter der Leitung von Bernd Griesbaum mit einigen Helfern in mehrerer Arbeitseinsätzen frisch saniert.

Die alten Schanzen und Brücken aus Holz wurden abgerissen und entsorgt, die Streckenführung wieder freigelegt und zum Teil sind neue Trail-Abschnitte hinzugekommen. Nun ist die Strecke wieder befahrbar und kann für das Kinder- und Erwachsenentraining genutzt werden. Hintergrund dieser Aktion war der Gedanke, den Kids und Erwachsenen die Möglichkeit zu geben, unabhängig von bestehenden Wanderwegen, Spaß am Trail-Fahren zu ermöglichen.



Im Frühjahr 2021 sind noch weitere Arbeitseinsätze vorgesehen, um die Strecke sicherer und noch interessanter zu machen. Ziel ist es, verschiedene Streckenführungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden vom Anfänger bis zum Experten anzubieten.

Ein Dank gilt auch den Waldbesitzern, die es ermöglichen, dort solche Attraktionen anzubieten.

In der Abteilung Kunstrad musste die Austragung des 2. Junior Masters durch den RSV am 04.04.2020 aufgrund der Pandemie kurzfristig absagt werden. Dieses Highlight der Juniorensaison dient als Qualifikation zur Europameisterschaft mit den besten Sportlern/innen aus ganz Deutschland.

Im Jahr 2020 fanden lediglich zwei Wettkampftage statt. Maren Buchholz und Marisa Göppert konnten sich hierbei für den Landeskader qualifizieren und wurden zur Sichtung zum Nationalkader in 2021 eingeladen. Im September fand eine Sichtung für den Talentsichtungskader für den Nachwuchsbereich statt. Vom RSV konnten Angelina Lehmann, Theresa und Johanna Schmitt sowie Romy und Florie Ullmann nominiert werden.

Milena Doll und Tim Schätzle steigerten in ihrer zweiten gemeinsamen Saison ihre Punktzahl um fast 10 Punkte und erreichten mit 27,67 Punkten ein Topergebnis. Sie hoffen auf eine Fortsetzung der Saison in 2021 und die Qualifikation zur Landesmeisterschaft. Die Hürde liegt hier bei 28 Punkten.



Wettkampf-Team RSV Fischerbach in 2020:

Tim Schätzle, Milena Doll, Angelina Lehmann, Emilia Schmid, Amelie Burger, Jolina Voland, Ida v. Reuss, Jana Ruf, Theresa u. Charlotte Schmitt, Mila Warneke, Romy Ullmann, Tami Werstein, Nico Schätzle, Lukas Schmieder, Levin Fehrenbacher, Philipp u. Marius Welle, Marlon Boschert, Maren Buchholz, Marisa Göppert

## Trachten- und Volkstanzgruppe

Nach den Fasnachtsferien versuchte die Gruppe nach 9-jähriger Pause wieder eine Jugendgruppe auf die Beine zu stellen. Die Tanzleiterinnen Annette Buchholz und Petrina Schwarze waren überglücklich beim Probeschnuppern 9 Kinder willkommen zu heißen. Diese besuchten bis zum ersten Lockdown fleißig die Probestunden. Als im Sommer die Verbote etwas gelockert wurden, verlegte man die Proben nach Draußen und versuchte mit Spielenachmittagen und Schnitzeljagd die Gruppe zusammen zu halten.



Ebenso konnte das Sommerspaßprogramm unter bestimmten Voraussetzungen stattfinden. Mit Ausdauer und Eifer waren die Kinder wieder dabei und haben vom Aufmalen, Zusägen, Schleifen bis zum Anmalen wieder kleine Laubsägekunstwerke erstellt.

Bei den Erwachsenen wurden die ganzen Umzüge und Auftritte leider abgesagt. Was die Gruppe durchführen konnte war eine Familienwanderung. Diese führte uns nach Strohbach zum 'Kleinen Hotzenplotz Weg'. Dies war für Groß und Klein eine schöne Wanderung mit lehrreichen Informationen. Zum Abschluss wurde bei einem Mitglied gegrillt und der Tag wurde in geselliger Runde abgeschlossen.

Ab Oktober sollte für Jedermann ein Fox-Tanzkurs in der Brandenkopfhalle beginnen. Hierfür war die Liste der möglichen teilnehmenden 10 Paare schnell gefüllt. Leider konnte bis zum Ende des Jahres nur 3 Abende (die Hälfte) abgehalten werden. Alle Tänzer/innen hoffen, dass 2021 der Rest nachgeholt werden kann.

### **Waldstein-Hexen**

MOTTO: Astrid Lindgren, Erich Kästner und viele mehr, erwecken die Kinderbuchhelden und wir holen sie her.

Eine schöne Fasent durften wir auch 2020 in Fischerbach erleben, leider wollten die Nicht- Narrenzunft- Mitglieder diese nicht so zahlreich sehen.

Nach dem Dorfschmücken durch Bändele stand gleich die erste Veranstaltung mit dem Fest der Giftzwerge an.

Weitere Veranstaltungen wie das Schnurren im Ochsen, sowie die Stürmung des Rathauses und am Abend der gemeinsame Ball mit dem FC wurden leider nicht stark besucht. Schade für das sehr gute Programm und der stimmungsvollen Musik. So war das der letzte FC- / Hexenball. Die Kinderfasent war wieder sehr gut besucht und auch mit einer super Stimmung versehen. Mit der Verbrennung am Dienstag endete die Fasent in Fischerbach dann wieder. Leider ohne Fortsetzung im Jahr 2021 aus bekannten Gründen.



So konnten außer dem Ferienspaß im Sommer keine weiteren Veranstaltungen stattfinden, bzw. besucht werden.

Im November fand zum ersten Mal die Wahl der Vorstandschaft per Briefwahl statt. Hier gab es keine großen Veränderungen. Geführt wird der Verein auch weiterhin durch Patrick Knupfer als 1. Vorsitzenden und Jenny Braig als Vize.



## Kunterbunt

Nach 44 Jahren Betriebszugehörigkeit bei der Firma **UMA** wurde **Ludwig Vetter** von den Geschäftsführern Peter, Alexander und Jochen Ullmann in einer von Corona bedingten kleinen Feierstunde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



1976 stellte ihn der damalige Gründer und Geschäftsführer Fritz Ullmann ein. Zu Beginn war Ludwig Vetter für alle aufkommenden Arbeiten verfügbar. So hat er u. a. tonnenschwere Lastwagen-Wagenladungen per Hand ent- oder beladen und auch manches Wochenende verbrachte er aufgrund des raschen Wachstums in der Firma. Dank seines großen Einsatzes für den Betrieb nahm er bald die Position des Verkaufleiters ein. 1980 wurde er zum Prokuris-

ten berufen und war damit auch mitverantwortlich für den guten Ruf der Firma UMA in der Werbemittelbranche.

Die Geschäftsführer und Mitarbeiter bedankten sich bei Ludwig Vetter, denn durch seinen steten und verantwortlichen Einsatz für die Firma UMA ist diese zu einem der führenden Schreibgerätehersteller Europas geworden.

**Franz Riedmatt**, allgemein nur „Holzberger Seppel“ genannt, gehörte mit seinem Handkärrele, dem Besen und der Schaufel zum Haslacher Stadtbild. Dort, wo die Kehrmaschine nicht einsetzbar war, sorgte er als „Stadtfeger“ für Sauberkeit.

1998 fand er Anstellung bei der Stadt und arbeitete dort zuerst im „Untergrund.“ Unter der Leitung von Georg Allgaier war er beim Ausräumen der Stollen und Gänge der Grube „Segen Gottes“ auch durch seine Größe der ideale „Karrenläufer.“ Oft stand er bis zu den Knien im Abraum und Schlamm und hat Tonnen von Verfüllungen ans Tageslicht befördert. Bürgermeister Philipp Saar, Stadtbaumeister Clemens Hupfer und Bauhofleiter Reinhard Matt verabschiedeten den Franz mit Dankesworten in den verdienten Ruhestand.



## Altersjubilare der Gemeinde Fischerbach, die im Jahr 2020 folgende Geburtstage feierten

(Hinweis: gemäß Meldegesetz dürfen keine weiteren Geburtstage veröffentlicht werden; außerdem Namensangabe nur bei Einverständnis)

---

### 70. Geburtstag

Brigitte Weder, Trottmatten 9  
Herbert Karl Jägel, Trottmatten 16  
Franz Josef Riedmatt, Hintertal 11  
Herbert Harter, Eschau 35  
Wendelin Eisenmann, Kinzigstr. 42  
Elisabeth Kienzle, Hintertal 28  
Alfred Uhl, Hintertal 11  
Eduard Zahn, Ellengrund 1

### 75. Geburtstag

Franz Otto Heizmann, Kinzigstr. 33  
Siegfried Mair, Kinzigstr. 13  
Eugen Kech, Reichenbergstr. 13  
Brigitte Starniske, Herrenberg 7  
Rita Boschert, Ellengrund 10

### 80. Geburtstag

Theodor Schmid, Vordertal 5  
Larissa Frey, Schillerweg 2  
Franz Josef Herrmann, Reichenbergstr. 21  
Wendelin Uhl, Waldstein 11  
Hildegard Sofie Schwendenmann, Hintertal 5  
Otto Eisenmann, Eschbach 21  
Maria Irmgard Buchholz, Ellmattenstr. 6  
Erna Veronika Wangler, Eschbach 20  
Berthold August Boschert, Ellengrund 10  
Gerd Schorn, Rebgartenstr. 11  
Anton Fischer, Fritz-Ullmann-Weg 3  
Christa Ramsteiner, Kinzigstr. 3  
Marga Inge Kopp, Karl-May-Weg 3

### 85. Geburtstag

Gustav Kopp, Karl-May-Weg 3

### 90. Geburtstag

Marie Eble, Fritz-Ullmann-Weg 1  
Rosa Allgaier, Kinzigstr. 12



## Standesamtliche Mitteilungen (Namensangabe nur bei Einverständnis)

### 6 Eheschließungen

---

#### Name, Vorname, Geb.-Name, Anschrift

---

Michael Heizmann und Christina Heizmann, geb. Harter, Eschau 17  
Jörg Faißt und Annkathrin Schmieder-Faißt, geb. Schmieder, Eschau 47  
Ralf Kammerer und Jacqueline Kammerer, geb. Schmid, Eschau 63  
Patrick Michael Keller und Sabrina Maria Keller, geb. Klausmann, Hauptstraße 52  
Bernd Schmid und Christine Margarete Schmid, geb. Uhl, Kinzigstraße 29  
Martin Schmalz und Eva Maria Schmalz, geb. Becherer, Waldstein 16

## 15 Geburten

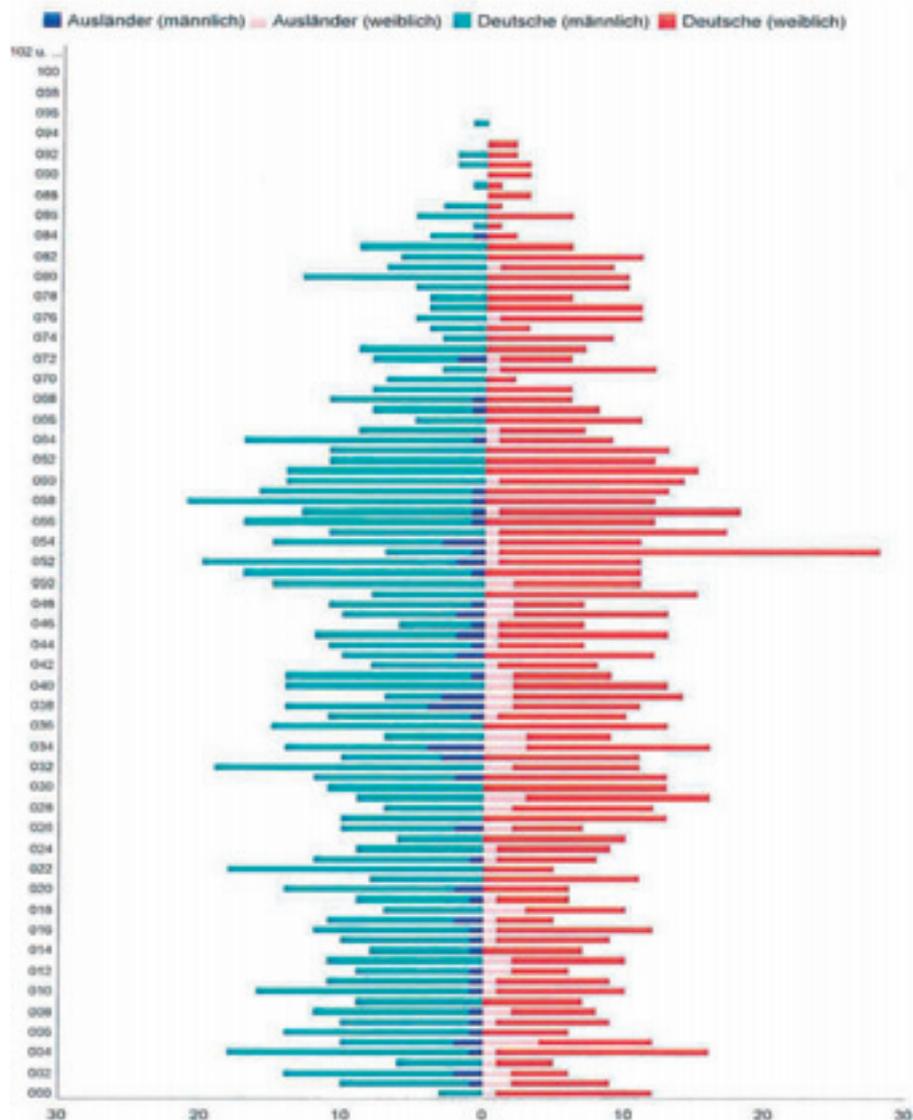
| Name, Vorname, Anschrift                             |
|--|
| Faißt, Estelle Merle, Eschau 47                      |
| Heizmann, Theo, Kinzigstraße 33                      |
| Kempe, Julie Marie, Hintertal 4                      |
| Krämer, Ina, Ellengrund 1                            |
| Meyer-Boye, Romy, Rebgartenstraße 21                 |
| Neumaier, Janne, Eschau 63                           |
| Neumaier, Eda, Hauptstraße 10                        |
| Pismiankova, Alex Matilda Siamionauna, Eschbach 21 A |
| Rauber, Pius Franz, Kinzigstraße 15                  |
| Rüdiger, Elise Yella, Trottmatten 15                 |
| Schätzle, Marie, Ellmattenstr. 17                    |
| Uhl, Tilda, Turm 2                                   |
| Waidele, Sofie Klara, Eschau 16                      |
| Wöhrle, Lara Christel, Hauptstraße 47                |
| Zahn, Annika, Ellengrund 2                           |

## 14 Sterbefälle

| Name, Vorname, Anschrift                   |
|--|
| Benz, Elisabeth, Turm 5                    |
| Brucher, Magdalena, Hintertal 16           |
| Bruder, Bernhard Norbert, Ellmattenstr. 23 |
| Damm, Konrad Karl, Hauptstraße 48          |
| Eble, Monika, Hauptstraße 18               |
| Hergert, Nikolaus, Gemsbühl 1              |
| Keller, Maria Johanna, Hauptstraße 52      |
| Markolf, Ulrich Otto, Eschbach 2           |
| Moser, Amalia Berta, Hintertal 29 A        |
| Müller, Paulina, Hintertal 21              |
| Schillinger, Alfons, Vordertal 13          |
| Streif, Luise, Waldstein 20                |
| Vollmer, Rosa, Waldstein 12                |
| Weber, Hans-Peter, Kinzigstraße 16         |

## Wohnbevölkerung

### Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger – Bevölkerungspyramide



## Aus Ratsprotokollen von 1920

Bürgermeister: Josef Schmid (Sägewerksbesitzer), Rechner: Heinrich Schmid, Polizeidiener: Andreas Eisenmann, Wegwart: Josef Streif, Gemeinderäte: Christian Schmalz, Severin Dirhold, Georg Rißler, Wilhelm Brucher, A. Matt und W. Roser

Der Verein „Badischer Heimatdank“ bat um einen finanziellen Beitrag der Gemeinde. Diese lehnte jedoch ab, weil die Gemeinde finanziell sehr schlecht gestellt ist und während des Krieges an Toten so schwere Verluste hatte wie keine andere Gemeinde.

Auch der Zuschuss für den Tuberkuloseverein wurde abgelehnt. Man ist der Ansicht, dass jede Person, die sich krank fühlt, sich seinen Arzt selbst auswählen soll.

Für die Schule in Oberharmersbach wird für die Kinder von den beiden Nillhöfen ein jährlicher Betrag von 150 Mark bewilligt.

Für die Kinder vom Martinshof, welche die Schule in Fischerbach besuchen, ist von der Gemeinde Sulzbach ein Betrag von 200 Mark zu fordern.

Dem Antrag des Gemeinderats von Haslach wegen Stiftung eines Beitrages zu dem ungedeckten Aufwand des Krankenhauses wird entsprochen und ein Beitrag von 800 Mark bewilligt.

Wegen Aufbringung der Milchbesorgungskosten ist ein Gesuch an das Milchamt in Karlsruhe zu fertigen um Übernahme eines Aufschlags von 6 Pfennig pro Liter.

Der von der Stadt Haslach gestellte Antrag zur Leistung eines Beitrages zur Anschaffung eines Wägelges für den Desinfektor wird nicht entsprochen, da im Bezirke der Apparat doch meistens getragen werden muss. Ein später erfolgter zweiter Antrag wurde ebenso abgelehnt.

Dem Kreisschulamt Lahr wird mitgeteilt, dass Schulräume für die Fortbildungs- und Kochschule nicht vorhanden sind und die Gemeinde auch nicht in der Lage ist dafür Räume zu schaffen.

Der Schulhauskeller wird dem Obsthändler Josef Sum zu pachten in Aussicht gestellt.

Der Abortdünger vom Schulhaus soll öffentlich an den meist Bietenden vergeben werden.

An die F.F. Kammer in Donaueschingen ist ein Gesuch zu fertigen wegen eines Vorausbeitrages zur Unterhaltung von Gemeindewegen.

Dem Tierarzt von Haslach wird eine Ganggebühr zur Fleischbeschau bei gewerblichen Schlachtungen im Dorf von 4 Mark und vom Hirschen an von 6 Mark bewilligt.

Der Industrielehrerin wird eine Vergütung von 320 Mark pro Jahr bewilligt. Engelwirt Johann Schorn erhält für das Heizen der Schulräume pro Jahr 120 Mark. Der Armenfondsrechner Dirhold erhält einen jährlichen Betrag von 30 Mark.

Der Bürgerausschuss genehmigt die Beiträge zur Abhaltung eines Gedenktages zu Ehren der Kriegsteilnehmer aus der Gemeindegasse.

## Auf der Suche nach dem Gründungsjahr des Kirchenchores

Auch neueste und intensive Recherchen haben bezüglich des Gründungsjahres des Kirchenchores zu keinem endgültigen Ergebnis geführt.

Der älteste Hinweis auf Kirchengesang ist einem Visitationsbericht unter Pfarrer Michael Armbruster aus dem Jahre 1869 zu entnehmen. Dort heißt es: „Es werden gewöhnlich die teutschen Messen auf dem Chor mit Begleitung der Orgel gesungen. So oft Schule gehalten wird, hören die Kinder die Messe mit Gebet und zuweilen auch mit Gesang.“ (EAF, Ordinariat, Spezialia Pfarreien, Nr. 13222).

Diese Aussagen besagen aber nicht zwangsläufig, dass damals ein Kirchenchor existiert hat. Nach Christoph Schmider, dem Leiter des erzbischöflichen Archivs in Freiburg, kann aus der Bemerkung von Pfarrer Armbruster gefolgert werden, dass es keinen allgemeinen Volksgesang gab, sondern nur ein kleines Häuflein von Sängern oder auch von Schülern, welche den Gottesdienst mit ihrem Gesang bereicherten. Die gewöhnlichen „teutschen Messen“ sind nach Schmider vermutlich Messgesänge, welche aus dem Konstanzer Diözesan Gesangbuch stammen, die sich nach 1812 auch im Bistum Straßburg und später im Bistum Freiburg durchgesetzt haben. (1827 ist der Beginn der Freiburger Bistumsgeschichte).

Die Kirchsängerinnen wurden aus der Gemeindemaschine bezahlt. So bekamen z. B. 1869 „auf Beschluss der hiesigen Gemeindemaschine und des Bürgerausschusses die Orgelsängerinnen Sophie Schmid, Viktoria Harter und Theresia Matt jeweils vier Gulden ausbezahlt.

Im Jahre 1876 erhielten die Kirchsänger Sophie Röppler, Pauline Schmid, Emma Schmid und Sophie Grießhaber 27 Mark und 43 Pfennig. Interessant dabei ist, dass hier erstmals mit Jakob Hämmerle ein männlicher Sänger aufgeführt wird. Neben der genannten Vergütung, welche jeweils vom Organisten ausbezahlt wurde, standen den Kirchsängern noch weitere kleine Einnahmen zu, so z. B. 1888

|                                |                    |
|--------------------------------|--------------------|
| für Singen an Dankfesten       | 86 Pfennig,        |
| für Singen am Markustag        | 86 Pfennig,        |
| für 3 Tage Bittprozession      | 2 Mark 57 Pfennig, |
| für Bauprozession (Kirchenbau) | 86 Pfennig,        |
| für Fronleichnamprozession     | 4 Mark 38 Pfennig. |

Zwischen 1880 und 1890 werden neben Sängerinnen auch manchmal Sänger wie Gottfried Pfaff, Vinzens Bächle oder Wilhelm Roser genannt, aber auch in einem Visitationsbericht von 1890 unter Pfarrer Heinrich Reich findet man keinen Hinweis auf einen Kirchenchor. Dort heißt es zwar, dass „der Organist mit allen zu Gebote stehenden Mitteln versucht den Kirchengesang zu heben und zu verbessern, ein Cäcilienverein kann nicht eingeführt werden, weil trotz aller Bitten kein Mann mitsingen wolle.“ (EAF, wie oben).

Die Klage des Pfarrers Reich deckt sich auch mit der Aussage von Hansjakob in „Mein Sakristan.“ Hansjakob hatte 1884 den Lehrer Leopold Hund aus Hagenau hierher nach Fischerbach geholt. Über ihn schreibt Hansjakob: „Zu neuen Kompositionen haben ihn die Williger und Fischerbacher Manns – und Wibervölker nicht begeistert, denn sie achten auf den Gesang ihres Lehrers so wenig als die Tannenzapfen im Williger Kirchenwald auf die Amseln und Drosseln.“ (Erz. Vom Bodensee u. Schwarzwald, Konstanz, (Faude) 1988, S.85)

Auch in Jahren 1890, 91 u. 92 finden sich in den Jahresberichten des Diözesanpräses von Pfarrer Schulz aus Oberweier keine Spuren für einen Cäcilienverein in Fischerbach. Einen möglichen Hinweis auf deren Entstehung könnte eine alte Bildtafel aus dem Jahre 1932 geben, welche einst im Besitz von Wilhelm Pfaff war, auf der sein Großvater Josef für 40 Jahre Zugehörigkeit zum Chor eine Ehrung erhielt.

Es darf davon ausgegangen werden, dass nach 1892 die Gründung eines Chores erfolgte. Die Ortschronik zeigt auf Seite 186 ein Bild des Kirchenchores von 1905 mit neun Sängerinnen und sechs Sängern.

## Aus Landwirtschaft, Tierzucht und Veterinärwesen in früheren Zeiten.

Nach der Gründung des badischen Staates zu Beginn des 19. Jahrhunderts kümmerte sich die Verwaltung auch um die in der Überschrift genannten Bereiche. So forderte z. B. das Kreisdirektorium Lahr anno 1830 die Gemeinde auf, „in jedem Amte, wo Schulen sich befinden, auf die Anlegung einer Obstbaumschule zum Unterricht für die Kinder unnachsichtlich zu bestehen. ...Insbesondere hat der Ortsvorstand einen zur Baumschule tauglichen Platz von circa 12 Ruthen mit Hilfe eines Sachverständigen aufzuspüren!“ Die Gemeinde antwortete, dass eine solche Baumschule nicht nötig sei, „denn die Gutsbesitzer würden selbst junge Bäume ziehen und solche auch an andere Orte verkaufen.“ (GA., 596)

Im Amtsbezirk Haslach wurde 1851 ein landwirtschaftlicher Verein gegründet. Dieser hielt zwei Jahre später auf einem Festplatz in Hausach sein erstes Bezirksfest ab. Dabei wurden Preise ausgelost in Höhe von 5 bis 25 Gulden für die „best kultivierte Waldfläche, die erfolgreichste Entwässerung von Wiesen, den besten Übergang vom Waldgang zur Stallfütterung, zweckmäßig eingerichtete Dungstätten und Pflungen, die schönste Bienenzucht, den schönsten Ochsen, die großträchtigste Kuh, den schönsten Eber, das schönste Mastschwein, denjenigen, welcher mit dem zweckmäßigsten Pfluge und Gespann die beste Arbeit mit Stürzen und Tiefpflügen in der Ebene und am Berg erzielt, und für den ältesten Dienstboten, welcher ohne Unterbrechung die längste Zeit bei einem Dienstherrn gedient hat“.

Statistiken:

| Fruchtart     | 1874       | 1896      | 1915                                |
|---------------|------------|-----------|-------------------------------------|
| Weizen        | 140 Morgen | 40 Hektar | 30 Hektar (ein bad. Morgen = 36 Ar) |
| Roggen/Winter | 220        | 68        | 63                                  |
| Roggen/Sommer | 2          | 4         | 2                                   |
| Gerste/Winter | 16         | 10        | 4                                   |
| Gerste/Sommer | 8          | 1         | -                                   |
| Hafer         | 308        | 130       | 131                                 |
| Bohnen        | 5          | -         | 25 Ar                               |
| Klee          | 131        | 30        | 29 Hektar                           |
| Raps          | 6          | 15        | -                                   |
| Hanf          | 20         | 5         | -                                   |
| Kartoffel     | 270        | 70        | 65                                  |

| Viehzählung  | 1896 | 1903 | 1944 | 1952          |
|--------------|------|------|------|---------------|
| Schafe       | 186  | 72   | 32   | 4             |
| Pferde       | 49   | 55   | 29   | keine Angaben |
| Rindvieh     | 723  | 739  | 845  | 805           |
| Schweine     | 557  | 663  | 503  | 544           |
| Ziegen       | 41   | 34   | 19   | keine Angaben |
| Federvieh    | 963  | 1287 | 1010 | „ „           |
| Bienenstöcke | 190  | 191  | 388  | „ „           |

### **Das Wasenwesen.**

In jeder Gemeinde gab es Wasenbeauftragte oder Wasenmeister. Sie hatten dafür zu sorgen, dass krankes Vieh ordentlich entsorgt wurde. Wasenplätze befanden sich in Haslach und in Wolfach. Ab 1894 mussten jedoch in jeder Gemeinde Wasenplätze eingerichtet werden. Diese, „sollten nicht oberhalb von bebauten Feldern oder Wiesen liegen und es darf dort kein Wasser fließen.“ Anno 1853 hatte man in Haslach mit einem Kostenaufwand von 56 Gulden eine Wasenhütte errichtet. Diese war 50 Jahre später baufällig und die umliegenden Gemeinden wurden aufgefordert, sich finanziell zu beteiligen. Der hiesige Rat lehnte eine Kostenbeteiligung ab, „da es nicht häufig vorkommt, dass Tiere auf den Abdeckerplatz geführt werden“ (Ga. 80).

Im Jahre 1909 wurde der Abdeckerverband Haslach gegründet. Bei einer Visitation des Platzes wurde bemängelt, „dass der Abdeckerplatz feucht und dem Wasserzufluss ausgesetzt ist, so dass die Tiere nicht vorschriftsmäßig verlockt werden können. Auch steht der Abdecker beim Aufgraben der Erde schon in einer Tiefe von 30 cm unter Wasser, deshalb ist der Zustand nicht ungefährlich und ansteckende Krankheiten können weiterverbreitet werden.“

1936 wurde die Auflösung des Abdeckerverbandes Haslach beschlossen, „denn aus volkswirtschaftlichen Gründen sollen die Tierleichen nicht ungenutzt vergraben werden, sondern durch ihre Verwertung den Bedarf an Tierkörpermehlen decken.“

Ab 1937 wurden die Tierleichen mit Kraftwagen der Tierverwertungsanstalt Oberschopfheim abgeholt. Laut Verordnung „müssen die Tiere in ungeteiltem Zustand mit allen Teilen wie Haut, Hufen, Klauen, Hörnern, Haaren, Wolle, Borsten und dgl. abgeliefert werden.“

Kleintiere wie Hunde Katzen, Zicklein, Ferkel oder neugeborene Kälber können von den Besitzern in abgelegenen Orten verlockt werden.

### **Das Doppeljoch**

Im Schwarzwald war es üblich, dass Zugtiere mit dem Doppeljoch eingespannt wurden. Schon Ende des 19. Jahrhunderts bemühte sich badische Regierung um dessen Abschaffung und gewährte Zuschüsse zur Umstellung auf das „Kummet“. Nur Sägewerker Karl Schmid, Weber und Mesner Jakob Hämmerle und Ochsenwirt Gottfried Brucker stellten um. Mit Erlass von 1933 wurde das Doppeljoch verboten. Die Ortsbauernführer und Kreisjugendbauernführer wandten sich in einem Schreiben an das Bezirksamt und versuchten mit Unterschriftenlisten um Befreiung von dieser Verordnung. Als Begründung wurden die Steillagen aufgeführt, denn „die landwirtschaftliche Bewirtschaftung kann nur mit einem sicheren Gespann bewerkstelligt werden, wie es das Doppeljoch in sich verkörpert. Die Gefahrenmomente, welche durch die Abschaffung rückhaltlos heraufbeschworen werden, müssten sich naturnotwendig ins Uferlose steigern und würden die ohnehin finanzschwache Bevölkerung zu Verzweiflung bringen.“ Der Schaden wäre so groß, „dass der Bauer in der Steillage gezwungen werde, die Bewirtschaftung steilen Geländes aufzugeben und das will unser Volkskanzler nicht.“ Dieses Verbot würde auf die „Vernichtung der Gebirgsbauern abzielen.“

Der Antrag wurde hier von 65 Landwirten unterzeichnet. Das Amt in Wolfach erteilte eine Ausnahme genehmigung, welche aber jährlich neu beantragt werden musste. Erst in den 50ziger Jahren verschwand dann das Doppeljoch und das „Kummet“ setzte sich durch.

### **Feldhüter**

Immer wieder kam es zu Entwendung oder Beschädigung von Feldfrüchten oder die Feldgrenzen wurden überschritten. So verordnete der bad. Staat, dass in jeder Gemeinde für die Feldhut eine „Anzahl tüchtiger und unbescholtener Männer aufgestellt, gehörig instruiert und eingerichtete wird“ (Ga, 631). Sie mussten des Lesens und Schreibens mächtig sein und mit einem angemessenen Betrag entlohnt werden.

Im Jahre 1852 wurden Georg Roser und Josef Schultheiß als Feldhüter vorgeschlagen und vom Rat bestätigt. Sie hatten Anzeige zu erstatten „von jeder Beschädigung und Zerstörung, welche aus Bosheit, Rachsucht oder Eigennutz an öffentlichen Bänken, Wasserleitungen, Brunnen, Uferbefestigungen, Wehren, öffentlichen Wasserbauten, Grenzsteinen, Pflanzungen, Ackergerätschaften, Gartenfrüchten, Obstbäumen, Wein- und Hopfenstöcken“ vorkommen, „auch wenn die Schäden noch so gering sind.“

Auch hatten sie darüber zu wachen, dass das „Weiden von Sauen oder Rindvieh an Sonn- und Feiertagen vor Beendigung des Gottesdienstes verboten ist.“ Oft wurden kleine Verfehlungen wie „durch das Heugras gelaufen, beim Ackerfahren aus die Wiese ausgeschwenkt, einen

Schurz Äpfel mitgenommen, über das Hofgut gefahren, das Vieh über angepflanzte Felder laufen lassen oder beim Gottesdienst gehämmert“ zur Anzeige gebracht.

## **Die Flößerei**

Die Flößerei hat hier vor Ort nie eine Rolle gespielt, denn die Flöße fahren an Eschau vorbei. Es gab östlich des Martinshofes am „Schwarzen Pfuhl“ eine Anlegestelle für die Flößer. Der Fischerbach und der Waldsteinbach hatten einmal zu wenig Wasser und zum andern fehlte das Stammholz.

Das Flözholz kam vor allem aus den Waldgebieten der Fürstenberger und des Klosters Alpirsbach an Kinzig und Wolf. Schon im 15. Jahrhundert bildeten sich in Wolfach und Schiltach Schiffergesellschaften, welche die ausschließliche Berechtigung hatten Holz zu transportieren. Der Transport auf dem Wasserweg war nicht gerade billig, denn Wehren, Teiche zur Wasserhaltung, Floßkanäle und Einbindungsplätze mussten hergerichtet werden.

In den Schifferordnungen wurde genau festgelegt, wer als Schiffherr aufgenommen wird, wie er sich zu verhalten hat, welche Vorschriften über den An- und Verkauf des Holzes einzuhalten sind, wie breit ein Floß sein darf und wie viele Flößer für ein Floß je nach Länge erforderlich sind. Die Floßzeit lag im Allgemeinen zwischen Georgi (23.4.) und Martini (11.11.), wobei nachts nicht geflößt werden durfte.

Am Zusammenfluss von Wolf und Kinzig in Wolfach wurden die Flöße eingebunden. Je nach Stärke des Holzes banden die Flößer sieben und auch mehr Stämme mit „Floßweiden“ zu einem „Gster“ zusammen und die einzelnen Gestöre wurden miteinander verbunden. So erreichten große Flöße bis zu 800 Fuß (1 Fuß =30 cm). Die Floßweiden gewann man aus Tannen, Fichten, Birken, Hainbuchen, Haselsträuchern oder Weiden. Als Oblast führten die Schiffer vor allem Sägewaren, Stangen, Rebholz, Kuder, Harz und Kobalt auf ihrer Fahrt nach Kehl mit. Ein Vorrecht der Flößer bestand darin, eigenes Holz als so genanntes „Katzenfloß“ mit zu führen.

Die Kinzigflößer brachten ihr Holz und ihre Oblasten meist jedoch nur bis Willstätt, dann übernahm die dortige Schiffergesellschaft die Flöße bis Kehl. Auf ihrer Fahrt mussten sie bei Hausach, Biberach, Gengenbach und Offenburg einen „Floß“ - bzw. „Wasserzoll“ entrichten. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts kamen die ersten Holländer ins Kinzigtal und suchten große Eichen und Tannen für ihren Schiffsbau. Diese großen Stämme, als „Holländer“ bezeichnet, wurden dann auf dem Rhein in gewaltigen Flößen, auf denen geschlafen, gegessen und gewohnt wurde, bis Holland gebracht. Tonnen von Lebensmitteln und selbst Vieh für die Frischfleisch-Versorgung wurden für die 40 bis 50 Personen umfassende Bemannung mitgeführt. Ein jeweiliger Obmann geleitete das Floß bis nach Holland.

Die strengen Schifferordnungen wurden dann im 19. Jahrhundert aufgelöst und 1867 trat an die Stelle der Schifferschaften ein Verein, die „Kinzig-Flößergemeinschaft“, der jeder beitreten konnte. Als die Eisenbahn 1878 Wolfach und 1886 Schiltach erreichte wurde die aufwendige Flößerei überflüssig. 1891 fuhren noch zwei Flöße die Kinzig hinab und fünf Jahre später kam die Flößerei gänzlich zum Erliegen.

# Fischerbacher Gasthäuser und deren Besitzer

Von Karl May

## 4. Die Sonne

Im 8. Bande des alten Grundbuches findet sich unterm 16. Dezember 1880 folgender Eintrag: „Bauer Landolin Kemmler und dessen Ehegattin Maria, geb. Spielmann, haben im verfloffenen Sommer ein neues Wohnhaus auf ihrem Eigentum erbaut und sind nun willens, dasselbe ihrem Sohne Landolin zu übergeben.“

Das erwähnte Wohnhaus ist heute die Wirtschaft zur „Sonne“. Allerdings besteht die Wirtschaft noch nicht seit jener Zeit. In dem Neubau wurde zunächst eine Bäckerei eröffnet. Landolin Kemmler, der Junge, ist am 16. Dezember 1884 geboren. Er erlernte das Bäckehandwerk und kam auf seiner Wanderschaft auch nach Wien. Am Tage der Hausübergabe verheiratete er sich mit Maria Anna Krämer. Sie war die Tochter des Bauern Josef Krämer und eine Schwester des Bürgermeisters Johann Krämer. Wie Hans Jakob erzählt, „unternahm der Vogt von Willer am Samstag regelmäßig eine Wallfahrt zu Wagon nach Maria Zell. Dahin trieb den Krämerhans seine Vorliebe für die Bratwürste im Sommer und für die Stockfische in der Feiertagszeit. Die Bedin war des Krämerhans Schwester und seine ständige Beisitzerin und Gesinnungsgenossin auf der Wallfahrt. An der Ecke, wo es im Haslacher Städtle, von Willer her, Zell zugeht, da wohnte in jenen Tagen der Gerber Wipfle. Der hatte dem Vogt von Willer längst abgequakt, warum er so fromm geworden, und war ein guter Freund des Krämerhans vom Wirtshaus her. Wenn nun dieser am Samstag in aller Frühe beim Gerber um die Ecke fuhr mit der dicken Bedin, so rief ihnen der arme Mann, je nach der Jahreszeit, hasthaft zu: „Ah, da kommt die Williner Bratwurst- (oder Stockfisch-) Wallfahrt!“

Das Bäckerhepaar hatte zwei Söhne und eine Tochter. Die beiden Söhne suchten ihr Glück in Amerika. Die Tochter Katharina, geboren am 19. November 1855, verheiratete sich am 3. September 1861 mit Johann Georg Schmid von Hagenbuch. Schmid war ein unternehmender Mann und beabsichtigte, eine Gaststätte zu eröffnen. Am 20. September 1864 trug er seine Bitte dem Gemeinderat vor: „Da nun in hiesiger Gemeinde kein Bier gehalten wird, so bin ich gelassen, eine Bier- und Branntweinwirtschaft zu betreiben, zumal ich eine passende Lokalität und geeigneten Felsenkeller dazu besitze und zunächst der Kirche wohne und es mancherlei von hiesigen Einwohnern selbst gewünscht wird.“

Der Gemeinderat ließ auf 6. Oktober die drei hiesigen Wirte zusammen kommen. Sie gaben in der Sache eine scharfe Erklärung ab: „Wir sind mit dem Antrag des Johann Georg Schmid nicht einverstanden. Es wird sowohl im Fischerwirtshaus als auch beim Ochsenwirt dabeiselt wenn gutes Bier in der Umgegend zu haben ist, ausgeschenkt. Ueberdies müssen wir bemerken, daß in einer Landgemeinde, welche nur 1010 Einwohner hat, ohnehin die jetzt bestehenden Wirte die meiste Zeit keine Beschäftigung und Abseh in der Wirtschaft haben.“



Der Gemeinderat schloß sich dieser Erklärung an, wies den Bittsteller ab, stellte es ihm aber anheim, sich höheren Orts zu beschweren. Schmid ließ sich das nicht zweimal sagen. Am 11. Oktober wandte er sich an das Bezirksamt Wollach. Die Einwände gegen sein Gesuch bezeichnet er zum Teil als unwahr, zum Teil als nicht stichhaltig, und fährt fort: „Daß ich mit meinem Gesuche beim Gemeinderate würde abgewie'en werden, konnte ich mir so zimlich zum Voraus denken: denn der hiesige Herr Bürgermeister und Aktitor Ludwig Ruppel ist zugleich auch Ochsenwirt, der mir, nebenbei gesagt, auch sonst noch nie gar günstig gewesen ist, weil ich nicht viel Schoppen bei ihm trinke.“ Dann verweist der Bittsteller wieder auf seine geeigneten Lokalitäten und seinen guten Felsenkeller und schreibt weiter: „Es ist um so mehr auffallend, daß wir nur hier kein Bier haben sollen, da seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Baden, es ja so gut mit uns badischen Bürgern meint, und nur alle möglichen Bequemlichkeiten einzuräumen such...“

tonnen, was dem Bier nicht der Fall ist. Jetzt aber höre man und lausche: „Dah wir Birte fast beständig und gerne Bier halten, wird uns der Gemeinderat bezuzen. Wir Birte verkaufen eben'so gern Bier wie Wein. Wir wiederholten, dah wir gerne Bier aus-schenken würden, wenn wir nur Ab'sch hätten.“ Da sag also des Pudels Kern! Es fehlte der Ab'sch. Nicht genug können die drei Birte versichern, wie liebend gerne sie Bier halten und verkaufen würden, also ein Getränk, das nach ihrer eigenen Behauptung auf gleicher Seite ihres Berichtes, die Leute „verstummt und ermattet“. Ganz belangt um der Gäste und des Dorfes Wohl fahren die Birte weiter: „Wenn ein Bierwirt schlechtes Bier hat, 's greifen die Gäste zum Wein, werden gestärkt und kommen eben'so wohlfeil dazu: denn ein Schoppen Sechler übt wohlthätigen Einfluß aus. Wenn aber ein Bierwirt schlechtes Bier hat, was sich nur zu bald einstellen wird, wenn kein Ab'sch vorhanden ist, so wird zum Schnaps gegriffen, und hier ist der Anfang einer Schnapsbulle.“ Nach diesen Ausführungen folgt die Bitte um Ablehnung des Schmid'schen Gesuches.

Am 28. Oktober lagte in Wolfach der Bezirksrat in geheimer Sitzung. Auch die Parteien waren geladen und erschienen. Nach längerem Hin und Her erging folgende Ent-scheidung: „In Betracht, daß im Verhältnis zu andern Gemeinden mit gleicher Seelen-zahl die Zahl der Wirtschaften um eine we-ltere vermehrt werden kann, daß erfahrungs-gemäß die Nachfrage nach Bier in eigentlichen Bierwirtschaften besser befriedigt werde, be-schließt der Bezirksrat, daß dem Gesuche des Gg. Schmid insoweit stattgegeben werde, daß der Gemeinde Fischerbach ein Bier- und Brauereiwirtschafts-Recht verliehen werde, und daselbe zu vergeben der Gemeinderat anzuweisen sei.“

Gegen diese Entschlieung erhoben die drei Birte und die Gemeinde Einspruch beim Mi-nisterium des Innern, welcher am 16. Dezem-ber 1865 verworfen wurde.

Schmid hatte also gesiegt; doch es war nur ein halber Sieg. Eine Bierwirtschaft konnte errichtet werden; es stand aber dem Gemeinderat frei sie zu verleihen, an wen er wollte. Und daß der Gemeinderat Schmid nicht hold war, läßt sich denken.

Am 29. Dezember gab die Gemeinde ob-iges Ergebnis bekannt und forderte zur Er-werbung um das verlebene Wirtschaftsrecht auf. Bereits am 21. Dezember hatte sich der ledige Bierbrauer Bingen's Schmieder an die Gemeinde gewandt und um das Wirtschafts-recht nachgesucht. Zur Begründung seiner Bitte führte er an, daß er die Brauerei ord-nungsmäßig erlernt habe, das angeborene Bürgerrecht besitze und selbstgebrautes Bier auszu-schenken gedente.

Außer Schmieder bewarb sich natür-lich auch Schmid, dem man nun seine „Beute“ streitig machte. In einem Berichte vom 18. Januar 1866 gab die Gemeinde Bingen's

Schmieder den Vorzug, weil er ein tüchtig-er Bierbrauer und bereit sei, die zu errichtete Wirtschaft noch auf einen bequemeren Pla zu bauen. Schmieder sollte also die Rastan-ke genießen, welche Schmid aus dem Feuer g-holt hatte. Die Gemeinde sprach sich gege Schmid aus, weil er „Liegen'schaften, Gebäu-slichkeiten, einen eingerichteten Kaulkaden, u wie derselbe selbst erklärt hat, ein Vermöge von mindestens 10 000 Gulden (= 17 100 M besitze, und weil eine Wirtschaft in seine Hause der Schule und dem Gottesdienst läß-lich und nachteilig sein wird“.

Bingen's Schmieder erwarb von Jst. Kemmler gleich einen Bauplan am Wege zu 'den Eschau und Weiser und legte auch ein Bauplan für das etwa zu errichtende Wi-rtschafts- und Brauerei vor.

Am 10. Februar 1866 beantwortete d Gemeinde nach einige Fragen über die beid-er Wirtschaftler, darunter auch die, ob diesel- „Brauerei als Bier“ besitzen. Für Schm-ieder wurde mit einem bescheldenen Ja, für Schm-ieder mit Sehr gut geantwortet.

Die Sache war nun reif zur Entscheidung, und der Bezirksrat entschied am 31. März 1866: „Die der Gemeinde Fischerbach ver-liebene persönliche Bier- und Brauereiwirt-schafts-Konzession (3. Klasse) wird dem Jo-hann Georg Schmid erteilt, weil er die ma-teriellen Voraussetzungen und die persönlichen Eigen'schaften nachgewiesen hat, welche für einen guten Betrieb einer Wirtschaft erforder-lich sind.“ Um ein Haar wäre Schmid unter-legen. Hätte kein Mitbewerber schon ein für eine Wirtschaft zweckmäßiges Gebäude be-sessen, so wäre dem das Recht verliehen worden; denn „ein gelernter Bierbrauer würde den Vorzug verdienen“.

Schmieder erhob sofort Einspruch beim Mi-nisterium des Innern in Karlsruhe. Am 26. Mai 1866 wurde der Ein'spruch als unbegrün-det verworfen und die Sache damit endgültig entschieden. Durch Geschicklichkeit, Ausdauer, Fähigkeit und entschlossenes Vorgehen hatte der tapfere Schmid einen vollen Sieg errun-gen. Noch im gleichen Jahre wurde das Gast-haus eröffnet und „Sonne“ genannt. Da 1869 der Engel vom Berge an seinen jetzi-gen Standort verlegt wurde, klangen nun die Gläser weiter auf des Schloßbergs Höhe.

Im Herbst 1869 trat Schmid eine Reife nach den Vereinigten Staaten an, „um sich daselbst unter Umständen längere Zeit aufzu-halten“. Während seiner Abwesenheit führte die Ehefrau das Geschäft weiter. Schmid starb am 10. April 1882, nach einem Leben reich an Kämpfen und Mühen, aber auch reich an Erfolgen.

Die Witwe leitete den Betrieb weiter, bis sie am 17. September 1887 die „Sonne“ ihrem Sonne Georg übergab. Dieser ist am 22. Mai 1863 geboren. Er vermählte sich am 3. Fe-bruar 1891 mit Ro'sa Zimmermann von Has-sach. Am 22. Juni 1895 erhielt er auch die Erlaubnis zum Weinausschank. Von Jahr zu Jahr blühte das Geschäft empor. Am 27. De-zember 1904 sank der Sonnenwirt allzufröh ins Grab. Tapfer und entschlossen führte die Witwe das Geschäft allein weiter. Im Mai 1920 vermählte sich ihre Tochter Marie mit Wilhelm Bollmer von Bollenbach. Am 21. Juli gleichen Jahres erwarb das junge Paar die „Sonne“ als sein Eigentum. Eines ein Jahr später erhielt Bollmer die Erlaubnis zum Betriebe der Wirtschaft. Altfonnenweilerin Schmid starb am 13. November 1931.

Erwähnt sei noch, daß zwei andere Töchter auf Gasthäusern sitzen. Die eine ist Köchen-wirtin in Fischerbach, die andere Köchlerhof-wirtin in Rippoldsau. So eigenartig webt oft das Schicksal: Im Dahlen und in der Sonne, welche einst erbittert gegeneinander standen, wirken heute als Wirtinnen zwei Schwestern!

Daß eine Bierwirtschaft sehr notwendig wäre, geht auch aus diesem Grund hervor, weil nicht ein jeder Bürger ein Bauer oder ein Kapitalist ist, die immer leucern Weine trinken können; sondern es gibt in un'rerer Gemeinde auch arme Bürger, Tagelöhner, Diensthöten und Handwerksleute, die ihr Brot teuer verdienen müssen. . . Dann ist mancher Bürger der Gesundheitsverhältnisse wegen genötigt, eher Bier zu trinken als Wein, was dem Bezirksamt so gut oder noch besser bekannt sein wird als mir selbst." Das Gesuch war von 103 Einwohnern unterschrieben zum Zeichen, „daß sich die Sache verhält wie oben geschildert". Den Reigen der Unterzeichner eröffneten Hauptlehrer Bauer und Unterlehrer Bier-

mert. Auch der Ortsgeistliche, Dominik Ditsch, unterzeichnete, fügte seiner Unterschrift aber folgende Erklärung bei: „Auch der Unterzeichnete nimmt keinen Anstand zu erklären, daß es sehr angenehm wäre, wenn ein Glas Bier hier zu bekommen wäre, sich um die in angegebener Bitte gebrachten Gründe nicht weiter kümmernd." Zum Schluß erklärt Schmid, daß Physikus (Arzt) Ford von Haslach bereit sei, ihm ein Zeugnis zu geben, daß eine Bier- und Branntweinwirtschaft dahier

sehr notwendig sei. Man sieht, der Bittsteller führte schweres Geschütz gegen seine Gegner auf; geküßt und gewandt steuerte er seinem Ziele zu.

Doch auch der Gemeinderat forcht sich nicht. Am 18. November schickt er dem Bezirksamt Antwort zu und bemerkt, daß keine weitere Wirtschaft notwendig sei, weil sich in der Nähe der Kirche schon zwei Wirtschaften befinden, der Engel und der Döhlen. „Derartige Bierwirtschaften seien immer in niedrige Schnapsbütigen aus. Wir halten solche gemeine Wirtschaft in der Nähe der Kirche für sehr unanständig; denn es leidet der Besuch der Wirtschaft vom Gottesdienst ab." Der Gemeinderat war demnach päpstlicher als — der Bischof! Er hielt die Räumlichkeiten Schmid's für eine Wirtschaft durchaus ungeeignet. „Es wohnen allerdings in den Hinten Eschach, Weller und Eschbach 60 Bürger, allein dieselben liegen sehr zerstreut und sind überdies das Biertrinken nicht gewöhnt. Der übertriebene gerühmte Festensteller, welcher unter dem Kirchhof angebracht ist, ist ebenfalls nicht besonders geeignet."

Daß Schmid Unterschriften sammelte, ärgerte die drei hiesigen Wirte ganz besonders, und sie machten ihren gequälten Herzen voll und ganz Luft: „Der Bittsteller ist von Haus zu Haus gegangen. . . Ein jeder aber bringt den zudringlichen Bittsteller durch Unterschrift vom Hals." Des weiteren wurde angeführt: „Am Uebrigen muß enwir bemerken, daß unter den Unterzeichnern sich mehrere befinden, welche Unterstützung aus der Gemeindekasse und dem Armenfond erhalten." Zum Schluß folgt die gehorsamste Bitte, den Georg Schmid abzuweisen und ihm die Kosten an dem Hals zu hängen.

Der Bezirksrat wies am 28. Dezember dem Bittsteller mit seinem Besuche „zur Zeit" ab, wies ihn also nicht rundweg ab. Diese Tatsache machte sich Schmid zunutze, sah sich um einen Helfer um und begab am 1865 den Antritt von neuem. Rechtsanwalt Burger von Wollach reichte am 29. August 1865 ein Gesuch für Schmid beim Bezirksamt ein. Er weist darauf hin, daß Fischerbach 1052 Einwohner hat und schreibt: „Es ist eine allbekannte Tatsache, daß in neuerer Zeit der Genuß eines gelunden und guten Bieres ein wahrhaftes Bedürfnis des Publikums geworden ist."

Daselbe ist nicht mehr ein bloßes Ernährungsmittel für besondere Bierliebhaber, sondern ein wirkliches Nahrungsmittel für alle Klassen der menschlichen Gesellschaft!" Rechtsanwalt Burger dachte auch an fremde Gäste und schreibt: „Bei der schönen Lage Fischerbachs erhält solches auch Besuch von Fremden und mancher Spaziergang mehr würde von Haslach und Umgebung aus dahin gemacht werden, wenn daselbst eine Erfrischung mit einem gelunden, guten Bier möglich wäre." Seinen Schlußsatz schildert der Herr Rat also: „Im kräftigsten Mannesalter stehend, ein mit den nötigen finanziellen Mitteln versehen und sich des besten Leumundes erfreuender Mann, der alle Eigenschaften in sich vereinigt, welche man von einem tüchtigen Mann fordern kann."

Das Bürgermeisteramt gab dieses Gesuch am 28. September den drei Wirtern bekannt. Sie erbauden sich eine Bedenkzeit von 8—14

Tagen, um das Bürgerliche Gesuch „einer näheren Untersuchung zu unterwerfen". Am 16. Oktober gaben sie das Ergebnis ihrer Untersuchung auf dem Rathaus in Gestalt von sieben beschriebenen großen Bogen ab. Sie gaben sich alle Mühe, Schmid aus dem Feinde zu schlagen und schrieben: „Die Leute vom Bauern- und Arbeiterstand auf dem Lande, wie sie in Fischerbach vorhanden sind, wollen vom Biertrinken nur wenig wissen; denn es ist sozusagen eine Nartzeit, wenn man um 6 Kreuzer einen guten Schoppen Wein haben kann wie bei uns, 3 Kreuzer für einen Schoppen Bier zu zahlen, welches selten gut, größtenteils mit ungeunden Bestandteilen gesüßt ist." Dann erzählen die drei Wirte lang und breit, wie Schmid die Unterschriften sammelt haben sollte: „Er begab sich zuerst zu einigen guten Freunden und Verwandten und ließ sie unterschreiben und gab vor, er bekomme eine Bierwirtschaft wenn die Einwohner unterschreiben." Anschließend folgt ein Hieb auf die Unterzeichner: „Der größte Teil unterschrieb, ohne die Schrift gele'en zu haben." Dann fahren sie fort: „Wir dürfen mit Wahrheit behaupten, daß die Hälfte von den Unterschriebenen, ja vielleicht noch mehr, jährlich kaum 2—3 Schoppen Bier trinken." Nun, in solchem Falle hätten sich die drei Wirte nicht wehren brauchen. Freund Schmid wäre wohl das Bier verdorben, und er hätte die Wirtschaft schließen müssen. Die drei Wirte loben den Gesetzgeber, weil er „wohlweislich das Gutachten über die Notwendigkeit einer Wirtschaft nicht dem Volke zu einer allgemeinen Abstimmung, sondern nur dem Gemeinderat nach gründlicher Beratung übertragen hat". Schließlich fahren sie weiter: „Allerdings sind etwa 1000 Einwohner in der Gemarung; die Hälfte davon sind aber unter 14 Jahre alt und trinken kein Bier. Von der andern Hälfte sind wieder über die Hälfte Weibspersonen, welche das Bier nicht lieben." So kommen die drei noch allerlei Kochentunfüttdchen zum Ergebnis, daß überhaupt fast niemand Bier trinken mag! Ganz köstlich ist die Befehung über die verschiedenen Getränke: „Wir haben einen gelunden Schoppen Wein für 6 Kreuzer, welcher die Leute stärkt, während das Bier sie verkrümpt und ermattet. Deshalb sind seit mehreren Jahren Bauern auf den Gedanken gekommen, Keffel zu trocknen und Krost zu erzeugen. Es wird dadurch ein gelundes Getränk geschaffen, welches mit Vorteil Roms- und Weibspersonen und Kinder trinken können, was beim Bier nicht der Fall ist."

## Ergänzungen zu Zeitungsbericht über Gasthaus Sonne.

Die drei Gegner des Gründers der Sonne hatten einst dem Gasthaus eine böse Zukunft vorausgesagt: Unweigerlich werde die Bierwirtschaft zu einer Schnapsbude ausarten. Doch es kam ganz anders. Was aus der Sonne geworden, davon kann und wird sich jeder Besucher selbst überzeugen. Kein Beringer als Heinrich Hansjakob hat dem Gasthaus und seinen einflügeligen Bewohnern in seinem Buche „Allerleientage“ ein schönes Denkmal gesetzt:

„Wo einst der alte Bäcker Remmer, ein Freund meines Vaters, seine Backstube gehabt, und wo seine, jetzt auch seit Jahren tote Tochter und meine Freundin Käthe ihm nachfolgte (Sie starb am 19. Juli 1903), hat heute die Witwe seines Onkels ein kleines Kurhotel mit Bäckerei, zur Sonne benannt.“

Sie hat einen reizenden Anbau an das Bäckerehaus gemacht mit einer Veranda, die eine unvergleichlich schöne Aussicht bietet auf das herrliche Stück Land zwischen Hasle und Fusen. Man glaubt, man sei im heiligen Land Tirol, so schön ist das Kinzigtal von da oben gesehen.

„Trotzdem in diesem Hause alles anders ist als in jenen Tagen, da ich dem alten Bäcker, der noch in Wien gewesen, Wissen brachte oder holte, die er mit meinem Vater gehandelt oder gekauft hatte. — denn beide waren Raucher. — beschloß ich doch, um der herrlichen Aussicht willen, morgen wieder hierherzukommen und Mittag zu machen.“

Und wie es Hansjakob erging, so geht es auch allen andern Besuchern unseres Dörfleins. Der einmal oben auf der Höhe unter der Kirche weilt, dem gleißt es mit Macht wieder an die'n schönen Fleck Erde.

(Aufnahme des Bildes: Photo-Düringer)

Wilhelm Vollmer starb 1946 im Alter von 58 Jahren. Seine Witwe Maria, geb. Schmid, führte mit ihren Töchtern Martha und Margrit das Lokal weiter, gab aber die Bäckerei auf. Auch der Betrieb der Kegelbahn gegenüber dem Gasthaus war zuvor schon eingestellt worden.

Im Mai 49 verheiratete sich Martha mit Johann Ferber, welcher aus Boppard stammte und den Friseurberuf erlernt hatte. Dieser Tätigkeit kam er neben seiner Arbeit als Wirt in einem kleinen Raum im Untergeschoss noch weiter nach. Anno 1967 verkauften Johann und Martha das Gasthaus an Hilda Vögtle von Ichenheim und zogen mit ihren Kindern Wolfgang und Hanspeter nach Boppard.

Sieben Jahre später übergaben Hilda Vögtle und ihr Mann den Betrieb an den Sohn Hans Georg, welcher mit Cäcilia Klumpp aus Reichenbach verheiratet war. Nach dem frühen Tod von Hans Georg im Jahr 2007 führte die Witwe das Gasthaus noch zwei Jahre weiter, dann übernahm die Gemeinde durch Kauf das Gebäude. Während der großen Flüchtlingswelle von 2015 diente das Haus für knappe drei Jahre als Asylbewerberunterkunft. Schließlich wurde 2019 das Gebäude von einem Angehörigen der Firma UMA übernommen und ein Jahr später abgebrochen. Geplant ist auf dem Grundstück ein Wohnhaus zu errichten.

Gerne erinnere ich mich noch als Kind an die frischen Brezelen, deren Duft man manchmal an Sonntagen auch in der Kirche wahrnehmen konnte. Es war ein Festtag, wenn uns die Mutter am Sonntag losschickte solche einzukaufen.

Nach dem Hauptgottesdienst versammelten sich die Kirchenbesucher – und das waren viele - vor der Sonne und der „Dorfbott“ verkündete aus einem offenen Fenster im Obergeschoss die neuesten polizeilichen und gemeindlichen Verordnungen und Erlasse. Danach gingen die Frauen nach Hause und die Männer trafen sich in den Gasthäusern zum Frühschoppen, welcher manchmal sehr lange dauerte und manche Hausfrau zum Verzweifeln brachte, weil das Essen immer wieder aufgewärmt werden musste.



## **Entstehung verschiedener Anwesen im Zusammenhang mit dem abgegangenen einstigen Hof über dem heutigen Gasthaus Engel.**

Nach dem Abriss des ehemaligen Gasthauses Sonne fiel auch das Haus „s'Ringwalde“ oder „s'Mosers“ genannt der Spitzhacke zum Opfer.

Dieses Haus an der heutigen Hauptstraße wurde 1848/49 von Zimmermeister Michael Borho erbaut. Kurz zuvor hatte er von Grundstückshändler Josef Ziwi aus Mühlheim hier vier Sester Ackerfeld erworben. (Sester ist ein altes Hohlmaß und wurde aber auch als Flächenmaß eingesetzt. Ein Sester = 15 Liter, das war die Menge an Saatfrucht, welche zu Bestellung der Felder erforderlich war und entsprach etwa der Fläche von 9 Ar).

Wie kam nun Josef Ziwi an das Grundstück?

Einst stand am Kirchweg oberhalb des Gasthauses Engel ein recht stattlicher Hof. Zu seinen Besitzungen gehörten nach dem ältesten Unterpfandsbuch von 1817 rund 18 Hektar Äcker und Wiesen vor allem im Klingengewann (Klinge= Gewann zwischen Kirche und Bergeckhofweg) und auch in den Weilerplatten sowie 12 Hektar Reutfeld und Wald.

Leider geben uns nur Aufzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert Aufschlüsse über die Geschichte des Hofes. Vermutlich wurde der Hof 1798 von den Eheleuten Jakob Gutmann und seiner Gattin Franziska, geb. Köhler, erneuert oder gänzlich neu aufgebaut. Am Eingang zur Brennerei vom Gasthaus Engel sind zwei wunderbar behauene Türgewänder aus Sandstein zu sehen, welche vom einstigen Hof stammen könnten. Dort findet man die Jahreszahl 1798 und die Anfangsbuchstaben JG und FK. Dieser Jakob Gutmann stammte vom Gutmannshof im unteren Neuenbach von Einbach. Ein weiterer Gutmann namens Johann bewirtschaftete von 1817 bis 1824 den Eblehof in Eschau.

Weitere Besitzer des einstigen Hofes waren:

1817 Josef Krämer jung, Sohn des Josef Krämer von „s'Brucker-Moritze“,  
1830 Stubenwirt Moritz Räßle (Gasthaus Schlossberg),  
1846 Handelsmann Josef Ziwi von Mühlheim, Kaufpreis 16 400 Gulden,  
1846 Josef Remmler, Vorfahren vom Schnaitterhof, verheiratet mit Agatha Gutmann  
1867 Sohn Josef Remmler, wandert aber im selben Jahr nach Amerika aus,  
1868 Grundstückshändler Heinrich Schnurmann von Schmieheim, Preis 6 700 Gulden.  
1868 Moritz Räßle, Stubenwirt, er erbaut das heutige Gasthaus Engel.

Zwischen 1817 und 1868 wurden von den verschiedenen Besitzern immer wieder größere Grundstücke veräußert. So kam es zu Gründung einiger Anwesen auf dem einstigen Hofgelände, so erwarb:

1.) 1832 Georg Scherzinger von Schneidermeister Johann Baptist Thoma, welcher Besitzer des Anwesens oberhalb der Freizeitanlage gegenüber dem Rathaus war („Zimmer Hermanne“) auf dem Klingengewann 8 Sester Ackerfeld. Die Anstößer waren Josef Hansmann (Dirholde im Dorf), Josef Krämer (Brucker-Moritze) und Gregor Ramsteiner (Bergeckhof). Vermutlich hat dieser Georg Scherzinger sich dann dort ein neues Haus gebaut, heute „Matte-Jörge“ genannt. (Möglicherweise stand aber dort schon ein Haus, denn im Brandkataster von 1843 heißt es: „Das Haus steht seit 79 Jahren.“ Auch befindet sich am Haus eine Tafel mit der Inschrift „1766 IAG.“ Im Unterpfandsbuch von 1817 findet man aber keinen Hinweis auf ein auf dem Klingengewann stehendes Haus. Erst das Brandkataster von 1843 nennt ein „Haus von Holz mit Riegel gebaut und mit Ziegel gedeckt“).

2.) 1846 Georg Roser, („s'Roser Wilhelme“), das Speichergebäude des Hofes und baut es zum Wohnhaus um. Das Haus wurde 2011 abgerissen

- 3.) 1846 Johann Schätzle, („s' Kerne Hanse“), Abriss des Hauses 1975. Heute kleine Freizeitanlage gegenüber dem Rathaus.
- 4.) 1846 Johann Eble von Hofstetten, („s' Kornmaiers“).
- 5.) 1848 Michael Borho vom Ellengrund, („s' Ringwalde“ oder „s' Mosers“)..

Zu einer Friedensfeier anlässlich des Endes des deutsch- französischen Krieges von 1870/71 trafen sich am 29. Mai die Fischerbacher im Gasthaus Engel. Dabei wurden Feuerwerkskörper abgebrannt. Ein solcher fiel auf das Strohdach des alten Hofes und dabei brannte dieser bis auf die Grundmauern ab. Der damals noch darin wohnende Leibgedinger Josef Remmler erbaute sich darauf an der Kinzigstraße ein kleines Haus, „s' Schmid Schumachers“ genannt.

Mitte der 90ziger Jahre wurde hier von Heinz Herrmann, verheiratet mit Ursula Schorn, ein Wohnhaus errichtet. Bei den Ausgrabungsarbeiten kamen verkohlte Holzbalken zum Vorschein und hangwärts waren auch noch Mauerreste erkennbar. Der Abraum wurde auf dem Gelände vom Schmidhansenhof abgelagert. Dort ging eines Tages Herr Valentin – damals wohnhaft in der Ellmatenstraße und vielleicht noch in Erinnerung durch seine große Mithilfe bei der Vorbereitung auf die 850 Jahrfeier- vorbei und sah in einer Spalte eines Holzes etwas glänzen. Er zog es heraus, säuberte es und brachte es mir. Nach Informationen des Landes-Denkmal-Amtes handelt es sich dabei um eine Nachbildung und Fälschung eines Siegels von Friedrich Barbarossa (1152 -1190) aus dem 17. Jahrhundert.

Ursprünglich hatte das Siegel, eine Silberlegierung, einen Durchmesser von 8,5 cm, jetzt nur noch von 7 cm und das heutige Gewicht beträgt 140 Gramm.

Es zeigt auf der einen Seite den thronenden Kaiser und auf der anderen Seite die Darstellung wie Karl der Große der Muttergottes das Modell des Aachener Domes darbringt. Die Umschrift auf der Vorderseite ist kaum noch erkennbar, denn rundherum wurden 1,5 cm abgetrennt. Sie lautete:

FREDERI (us) DEI GR (ati)A ROMANOR (um) IMPERATOR  
AUG(ustu)S,

während auf der Rückseite Umschrift mit

+ S REGULIS SEDIS AQUENSIS AD CAUSAS.

noch gut lesbar ist



(Das Original befindet sich im Staatsarchiv von Düsseldorf).

Vermutlich diente das Siegel als Notgroschen, denn so ist es vielleicht zu erklären, warum einmal rundherum 1,5 cm abgetrennt wurden. Um das Stück vor Räufern oder im 30-jährigen Krieg vor plündernden Soldaten zu schützen, versteckte es der Besitzer in einem großen Riss in einem Balken seines Hauses. Im Laufe der Zeit wurde der „Schatz“ schlicht und einfach vergessen, oder der Besitzer starb und kam nicht mehr dazu das Versteck zu verraten.

## Zeitungsmeldung von 1920 in „Kinzigtäler Nachrichten.“

(hier in Abschrift, da Text im Original sehr schlecht und Papier brüchig).

### Weiler- Fischerbach, 25. Mai

Am Pfingstmontag feierte unsere Gemeinde ihr Kriegerfest – den Gedenktag zu Ehren der aus Krieg und Gefangenschaft heimgekehrten Soldaten. Schon am Vorabend verkündeten Böllerschüsse der Gemeinde und Umgebung das Nahen des Ehrentages. Der Himmel schaute heiter und sonnig drein und schien durch kein Unwetter die kommende Festlichkeit stören zu wollen. Am Festtagmorgen selbst, als kaum der Tag graute, weckten zahlreiche Freudenschüsse die Einwohner vom Schlummer und riefen zum Feste. Die Natur auch putzte sich heraus und legte ihr prächtiges mit goldenen Sonnenstrahlen durchwirktes und mit Blüten und Blumen übersätes Festtagsgewand an. Um 9 Uhr morgens war Festgottesdienst. Der hochw. Herr Dekan von hier hielt an die Soldaten eine packende zu Herzen gehende Ansprache, der der Schrifttext zugrunde gelegt war: „Die Freude im Herzen ist unsere Stärke. Gehet hin und haltet ein Freudenmahl und sendet auch denen etwas, die für sich nichts bereitet haben.“ Insbesondere gedachte er in ergreifenden Worten der gefallenen und vermissten Helden unserer Gemeinde. Nach dem Festamte wurde das Te Deum gesungen. Nach der Maiandacht, die ½2 Uhr stattfand, war die kirchliche Feier vorüber, wo die Seele ihren Festanteil erhalten hat. Damit aber auch der Leib auf seine Rechnung komme, versammelten sich die Krieger um 3 Uhr nachm. in den Wirtschaften Engel und Ochsen, wo ein von der Gemeinde dargebotenes Festmahl ihrer harrte. Die Angehörigen unserer Soldaten und zahlreiche Ortseinwohner waren zum Feste erschienen. Auch fremde Gäste aus den Nachbargemeinden strömten in Scharen unserem Orte zu, und dieser Zudrang wurde durch das prachtvolle Wetter noch begünstigt. Gasthäuser und Säle waren mit Flaggen, Blumen und Kränzen reich geschmückt, alles bot einen festlichen Anblick, alle waren in fröhlicher Stimmung. Für Verköstigung, Erfrischung und Unterhaltung war in bester Weise gesorgt. Musik und Gesang weckten die Geister zu Frohsinn und Heiterkeit. Dazwischen eröffneten die Schützen gelegentlich ein kleines „Trommelfeuer.“ Die üblichen Begrüßungs- und Bewillkommungsreden wurden gehalten. Der hochw. Dekan hat in seiner Ansprache ernster Natur in der Kirche nun im Verlauf des Nachmittags beim gemütlichen Beisammensein in heiteren und fröhlichen Worten zu der Versammlung gesprochen. Von Seiten der Kriegsteilnehmer wurde wiederholt der Dank ausgesprochen. In allen Herzen der Soldaten hat das Fest herzliche Anerkennung gefunden und alle Teilnehmer sind hochbefriedigt über den hübschen, frohen und gemütlichen Verlauf dieses Kriegergedenktag. Doch die heimgekehrten Soldaten haben in ihrer Festfreude ihre gefallenen und vermissten Mitbrüder nicht vergessen. Am folgenden Tage haben sie alle dem Seelenamt beigewohnt, das für die gefallenen Krieger unserer Gemeinde gehalten wurde. Mögen nun die lieben Soldaten unseres Ortes, die der unselige Krieg vom Untergang verschont hat, in ihrer teuren und wieder gefundenen Heimat Glück und Frieden finden!

## Zeitungsmeldungen von 1920 in „Kinzigtaler Nachrichten.“

☞ **Fischerbach, 29. Okt.** So langsam kehren unsere Gefangenen in die Heimat zurück. Vor einiger Zeit kam Felix Uhl aus englischer Gefangenschaft von französischem Baden und letzten Montag morgens Josef Eisenmann vom englischen Festland. Mögen sie sich in der Heimat wieder gut zurecht finden.

☞ **Fischerbach, 3. Okt.** Wilhelm Pfaff, geboren 1899, und Karl Witt, geboren 1898, kämpften Ende des Jahres 1918 auf dem westlichen Kriegsschauplatz; der erstere ist seit 1. November bei Verdun und der zweite seit 18. September bei Haricourt vermisst. Nach wiederholt angestellten Nachforschungen trifft vom roten Kreuz die Nachricht ein, daß sie nach menschlichem Ermessen kaum mehr unter den Lebenden weilen. Diese Nachricht wird von den maßgebenden Stellen als endgültige betrachtet. Es waren zwei brave, ruhige junge Burschen. Wenn sie auch gefallen sind, so sollen sie unserem ehrenden Andenken nicht entfallen sein.

☞ **Fischerbach, 21. Febr.** Aus der fünfjährigen Gefangenschaft zurückgekehrt sind der verheiratete Augustin Heizmann in die Steinmauern und der Student Gottfried Eisenmann in das Vorderdorf. Sie haben im fremden Land viel durchgemacht, umso größer ist die Freude über die Wiederkehr. Wir begrüßen sie aufrichtigste.

☞ **Fischerbach, 9. März.** Als letzter unserer in Kriegsgefangenschaft schmachtender Kriegsteilnehmer kehrte gestern abend Orgelbauer Wendelin Rappels zur großen Freude und Ueberraschung seiner Angehörigen wieder in die Heimat zurück. Möge er sich daselbst von seiner nahezu vierjährigen Leidenszeit wieder gut erholen. Herzlich Willkommen!

Weller-Fischerbach, 23. Juli. An dem am 12. Juni in Gutsch veranstalteten großen Sportsfest des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“, Gau Baden, beteiligte sich auch der Radfahrerverein „Eintracht“ unserer Gemeinde. Stolz und stolzlich fuhr unsere stolze Concordia-Schar auf ihren reich geschmückten, mit Blumen, Guirlanden und Fähnchen gezierter Rädern zum lang ersehnten Feste im hübschen Gutschwald. Der Festtag nahm einen glänzenden Verlauf. Ein farbenprächtiges Bild von großartiger Wirkung bildete der Zeltkreis, der sich kurz nach Mittag durch die Stadt bewegte. Dieser Festzug mit seinen nahezu 2000 Mitgliedern der Vereinsmitglieder in ihrem Festkleid und in hübschen Kleidern trugen fesselte alle Zuschauer und bildete eigentlich den Glanzpunkt und die Höhe des Tages. Bei einer solchen Massenspektakelveranstaltung konnte man sehen, daß die „Concordia“ — Eintracht — in unserer Heimat wurzelt, und daß sie nicht zuletzt auch in unserer Gemeinde guten Nährboden gefunden hat, beweis die zahlreiche Beteiligung des Vereins am Gaufest und die für unseren Ort verhältnismäßig große Anzahl der Mitglieder, die in lobenswerter Weise durch eifrige Tätigkeit und reges Interesse die gute Sache des seit Jahren bestehenden Vereins fördern und pflegen. Wie bisher so möge auch weiterhin die „Eintracht“, die ihren Namen und Wappen unseres Festes bildet, in unserer Mitte herrschen. Daß noch viele Sportliebhaber und Radler sich zum Banner der „Concordia“ scharen, sei unser Wunsch. Je größer die Beteiligung, je eifriger die Teilnahme an der Vereinsarbeit, um so höher auch die äußere Anerkennung bei sportlichen Veranstaltungen. Ein Diplom von Gutsch nennt die „Eintracht“ schon ihr eigen. Anerkennenswert ist dagegen die Leistung, die der Verein am 1. Wandertag (9. Mai d. J.) ausführte. Nach Zurücklegung von 137 Km. gewannen den 6. Preis. Drum immer städtig vorwärts, mit festem Mut und frischer Kraft. **Al! Heil!**

Weller-Fischerbach, 1. Desbr. Die Tage der hl. Mission, die von den hochw. Kapuzinerpater Lukas und Emmanzel gehalten wurde, sind vorüber. Der Andrang zu den Predigten war jeweils ein enormer, keine Enttarnung wurde gescheut; viele Opfer an Ruhe u. Arbeit haben die Pater, aber auch die Pfarrangehörigen geboten. Die Freude an der Mission steigerte sich zur letzten Sonntag; bejahrte Männer und Frauen halfen mit jugendlicher Frische das „Te Deum, Großer Gott wir loben Dich“ singen. — Die schönen Tage werden der Pfarrgemeinde unvorteilhaft bleiben und gewiß ihre guten Früchte tragen. Der Herr Jesu Christi ist in den Herzen Mäusen, die an den Krallen eines Löwen nagen.

Fischerbach, 19. Okt. Am hellen Nachmittage war de am vergangenen Mittwoch bei dem Landwirt Josef Schermann im Ellengrund eingebrochen und 1 Vaa Pfund Weismehl und ein 20 Markteich Hemdenzeug, ca. 6 Läter konnte am Freitag ein in Haslach gekloften. Weiter ermittelt und verhaftet werden. Die gekloftene Gegenstände konnten bis auf 10 M dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

Weller-Fischerbach, 23. Juli. Die hiesige Pfarrgemeinde beabsichtigt, ein neues Geläute anzuschaffen, da sie nur noch eine kleinere Glocke besitzt. Seine Durchlaucht, der Fürst von Fürstberg, der Patron der Pfarre, hat zu diesem Zwecke 300 Mark zur Verfügung gestellt, wofür wir den innigsten Dank aussprechen.

Fischerbach, 20. Juni. Letzten Mittwoch und Donnerstag war im Waldstein reges Leben. Das Haus des „Peterbauern“ Heinrich Heilmann, das der Blitz voriges Jahr eingedäschert hat, ist aus den Ruinen wieder neu, aber viel schöner, allerdings auch teurer entstanden. Es wurde aufgeschlagen, aus der ganzen Gemeinde war die kräftige Mannschaft dazu versammelt. Ueberhaupt müssen wir lobenswert hervorheben, daß die Bürger in christlicher Nächstenliebe dem heimgesuchten Mitbürger unelgennützig zu Hilfe gekommen sind.

Das neue Haus ist aufgerichtet, gedeckt, gemauert ist es nicht, Noch können Regen und Sonnenschein von oben u. überall herein; D'rum rufen wir zum Meister der Welt, er wolle von dem Himmelszelt Nur Heil und Segen gießen aus hier über diese off'ne Haus. Zu oberst woll'er gut Gebeth'n in die Kornböden uns verleißen; In die Stube Fleisch und Frömmigkeit, in die Küche Maß und Reinlichkeit, In den Stall Gesundheit allerneist, im Keller dem Wein einen guten Geist, Die Fenster und Pforten woll'er weih'n daß nichts Unsel'ges komm' herein, Und daß aus dieser neuen Tür nur fromme Kinder sprinzen herfür.

Weller-Fischerbach, 30. Mai. Die auf Heiligensmittage in der Wirtschaft zum „Schloßberg“ am Oberamt Wellerers gut besucht. Herr Stadtrat Rechtsanwält Bedler von Offenburg hat es verstanden, die Zuhörer für die Grundsätze des Zentrums und die christliche Weltanschauung wahrhaftig zu begeistern. Da er die christliche Schule und Erziehung besprach, sahen wir die Augen der Zuhörer vor Ergriffenheit erblitzen. Umgekehrt waren die Anwesenden geradezu empört, da der Redner eine Probe aus einer sozialdemokratischen Jugendschrift vorlas, in welcher ein Schüler in gemeinsten Ausdrücken gegen seinen Lehrer sich erging, weil er ihn Geschwam leisten sollte. Arme Kinder, denen solches Ohr vorzulegen wird! Es war nur ein Wunsch, daß die ganze Gemeinde anwesend gewesen wäre.



# Sommer-Spaß-Programm 2020





**Impressum:**

**FISCHERBACHER HEIMATBRIEF**, Jahresschrift, Veröffentlichung: jeweils zu Ostern

Herausgeber: Gemeinde Fischerbach

77716 Fischerbach, Hauptstr. 38, Telefon: 07832/9190-0, Fax: 07832/9190-20

E-Mail: [gemeinde@fischerbach.de](mailto:gemeinde@fischerbach.de), Internet: [www.fischerbach.de](http://www.fischerbach.de)

Autoren: Alfred Buchholz, Ellmattenstr. 6, 77716 Fischerbach, Telefon: 07832/8978 (Seite 29 – 42), Gemeinde Fischerbach und Örtliche Vereine

Layout: Gemeinde Fischerbach

Bilder: Örtliche Vereine, Privatpersonen, Offenburger Tageblatt, Schwarzwälder Bote, Christine Aberle und Gemeinde Fischerbach

Druck: Werbepart OHG, 77790 Steinach, Telefon: 07832/9760980